36. Jahrgang. Sonnabend, 21. Oktober. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 20396.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1893.

Die Conservativen und die Landgemeindeordnung. II.

Die Erweiterung der Rechte, welche der Entwurf der Landgemeindeordnung in sehr bescheidenem Maße eintreten ließ, war den Conservativen viel zu viel. Die Regierungsvorlage wollte z. B. das Wahlrecht in der Gemeinde nicht ausschließlich den mit Grundbesitz Angesessenen verleihen, sondern auch den Ortsangehörigen, welche mit einem Einkommen über 660 Mark zur Communalsteuer herangezogen würden. Dadurch würden in den östlichen Provinzen, in denen bisher 957 526 Besitze Stimmrecht hatten, noch 123 370 Stimmberechtigte hinzugekommen sein. In den Städten geht das Gemeindestimmrecht bekanntlich viel weiter. Die Conservativen machten zu der Regierungsvorlage den Zusatz, daß die Gemeindebehörden nach ihrer Constituirung darüber zu beschließen hätten, ob den Nicht-Grundbesitzern mit einem Einkommen von 660 bis 900 Mk. das Wahlrecht zu belassen sei. Auch in Bezug auf das Stimmrecht in der Gemeindeversammlung haben die Conservativen mehrere Verschlechterungen beschlossen.

Der Regierungsentwurf hatte die unbeschränkte Oeffentlichkeit bei den Verhandlungen der Gemeindeversammlung und der Gemeindevertretung. Es ist doch natürlich, daß auch die anderen zur activen Theilnahme an den Geschäften nicht Berechtigten zu erfahren wünschen, was in Angelegenheiten der Gemeinde beschlossen ist. Die Conservativen erhoben gegen diese Bestimmung die heftigste Opposition. Ein conservativer Abgeordneter — ein Landrath — erklärte, daß in der Oeffentlichkeit der Verhandlung ein ganz unberechtigtes Mißtrauen gegen die Gemeindevertreter liege und daß er gegen die ganze Landgemeindeordnung stimmen müsse, wenn die Zulassung der Oeffentlichkeit bestehen bleibe. Er malte die größten Gefahren an die Wand, wenn durch die Oeffentlichkeit der Verhandlungen, wie er es nannte, „eine **Controle**“ der Gemeindeversammlung oder Gemeindevertretung herbeigeführt würde. Als ob eine solche „Controle“ ein Unglück wäre und als ob zu den Verhandlungen ein so großer Andrang wäre! Durch die Majorität des Abgeordnetenhauses wurde die Oeffentlichkeit dahin beschränkt, daß nur die zu der Gemeindeabgabe herangezogenen männlichen großjährigen Personen als Zuhörer zugelassen werden. Den Conservativen war aber auch das schon zu viel. Sie stimmten dagegen.

Eine andere Frage hat eine ausführliche Debatte hervorgerufen. In der Vorlage der Regierung war vorgeschlagen, daß die Stimmabgabe bei der Wahl der Gemeindevertreter eine öffentliche, dagegen bei der Wahl der Schulzen und Schöffen eine geheime durch Zettel sei. Die Freisinnigen fanden das ungleichmäßige Verfahren unbegründet. Sie beantragten, daß auch bei der Wahl der Gemeindevertreter die Stimmabgabe eine geheime sei, ebenso wie bei der Wahl der Kreistagsabgeordneten. Sehr viele werden ihre guten Gründe dazu haben, wenn sie nicht wünschen, daß jedermann weiß, für wen sie gestimmt haben. Gerade in dem engen Kreise der Gemeinde geben solche Dinge leicht Anlaß zu Mißstimmungen und Streit. Oft hat der Wähler durch die öffentliche Stimmabgabe geradezu Nachtheile. Die geheime Abstimmung ist für alle und namentlich für die Abhängigen ein Schutz. Aber die Conservativen wollten von der geheimen Abstimmung nichts wissen. Hier bei der Abstimmung wünschten sie „die Controle“ der Wähler, welche sie bei der Gemeindevertretung nicht einmal in der Form der Oeffentlichkeit der Verhandlungen zulassen wollten. Der freisinnige Antrag auf geheime Abstimmung wurde abgelehnt.

Die Landgemeindeordnung verlangt, daß nicht nur der Gemeindevorsteher, sondern auch die gewählten Schöffen durch den Landrath bestätigt werden müssen. Die Bestätigung kann nur unter Zustimmung des Kreisausschusses versagt werden. Die Conservativen haben noch den Zusatz hineingebracht, daß der Amtsvorsteher vor der Bestätigung gehört werden müsse, obwohl gar nicht zu ersehen, weshalb der Amtsvorsteher, dessen Amtsobliegenheiten auf anderem Gebiete liegen, dabei auch in Thätigkeit gesetzt werden muß. Weshalb eine Bestätigung der Schöffen überhaupt nothwendig ist, werden Viele nicht begreifen. Freilich — die Conservativen haben zu der Selbstverwaltung in den Gemeinden so wenig Vertrauen, daß sie überall Sicherungsmaßregeln für erforderlich halten. Ein Conservativer, Herr v. Wiedebach, sagte im Herrenhause bei der Berathung der Landgemeindeordnung:

„Der Bauer weiß in der Regel einen Unterschied zwischen der Sache und der Person nicht zu treffen. Meistens spielen bei den Wahlen viele persönliche Rücksichten mit; der Bauer wird selten eine Wahl rein sachlich treffen.“

Freilich wer so über die Bauern denkt — und wir könnten noch mehrere Beispiele ähnlicher Art dafür anführen —, der wird ihnen auf dem Gebiete der Selbstverwaltung nicht viel anvertrauen wollen. Wir aber sind anderer Meinung; wir glauben, daß der Bauer reif und mündig genug ist, um die Aufgaben der Selbstverwaltung in der Gemeinde zu erfüllen. Deshalb wäre es auch durchaus zweckmäßig, den Gemeindevorstehern die Polizeiverwaltung zu übertragen.

Auch in den Kreistagen müssen die Landgemeinden erheblich stärker vertreten sein, wie jetzt, wo der Großgrundbesitz in ungerechtfertigter Weise bevorzugt ist. Die Freisinnigen haben in der letzten Session einen Antrag eingebracht, der den Landgemeinden eine Vertretung gewähren will, wie sie ihnen nach ihrer Steuerleistung gebührt. Die Landgemeinden zahlen*) an directen Staatssteuern über $28\frac{1}{2}$ Mill. Mark, die Gutsbezirke $11\frac{1}{2}$ Millionen. Einwohner haben die Landgemeinden nahezu 8 Millionen, die Gutsbezirke $1\frac{1}{2}$ Millionen.

In Sachen der Landgemeinden haben die Kreisausschüsse sehr viele Beschlüsse zu fassen. Die Kreisausschüsse aber werden von den Kreistagen gewählt. Es kommt also sehr viel auf die Zusammensetzung der Kreistage an und die Landgemeinden haben unzweifelhaft ein Recht zu fordern, daß sie bei der Wahl zu den Kreistagen besser (und zwar nach ihrer Steuerleistung) berücksichtigt werden.

So lange aber das Abgeordnetenhaus in Preußen so zusammengesetzt ist wie jetzt, haben wir eine Reform der Kreisordnung nach dieser Richtung nicht zu erwarten, wohl aber fürchten wir „Verbesserungen“ der Landgemeindeordnung im Sinne des conservativen Wahlaufrufs.

*) Nach der Statistik von 1889/90.

Der Hergang der brasilianischen Revolution.

(Special-Bericht der „Danz. Ztg.“)

S. Rio de Janeiro, 20. Septbr.

Der anbrechende Tag des 6. September fand ganz Rio auf den Beinen; Militär, Polizei, Nationalgarde, selbst die Briefträger wurden in aller Eile bewaffnet und besetzten diejenigen Plätze und Quais, an denen ein Landen der Revolutionäre zu befürchten war. Cavallerie jagte durch die Straßen und machte die Passage lebensgefährlich; hätte sich die berühmte brasilianische Reiterei in den Kämpfen von Rio Grande nur halb so schneidig gezeigt, wie an jenen Tagen, wären die Föderalisten längst zerschmettert. Die Artillerie nahm in aller Gemüthlichkeit ihre Positionen ein, ich sah einen Artillerie-Offizier, nachdem die Batterie abgeprotzt, sich rittlings auf sein Geschütz setzen und, in Erwartung der Dinge, die da kommen sollten, gemüthlich eine Cigarette drehen.

Außer dem Hin und Her der Truppen in den Straßen Rios und den Evolutionen des revolutionären Geschwaders in der Bay ist vom ersten Tage der Blockade nichts Nennenswerthes passirt. Gegen die Absicht des Admirals, mit Tagesanbruch die Stadt zu bombardiren, sollen die fremden Kriegsschiffe energisch protestirt haben.

Ein Landungsversuch, den einige 20 Seesoldaten am Nachmittage des nächsten Tages unternahmen, wurde zurückgeschlagen; dagegen stattete ein Offizier des revolutionären Geschwaders frank und frei dem Arsenal einen Besuch ab, um sich verschiedene Maschinentheile zu holen, die er an Bord benöthigte; man hatte jedoch jene Theile bereits bei Seite geschafft, und, um ganz sicher zu gehen, sie nach dem Palast des Präsidenten bringen lassen.

Das Geschwader begnügte sich auch an diesem Tage, die Bay nach allen Dimensionen zu durchfurchen; vorwitzige Artilleristen sandten uns ein paar Granaten in die Stadt, die aber glücklicherweise keinen ernstlichen Schaden anrichteten.

Mindestens so viel Unheil als die Revolutionäre haben in den ersten Tagen die Ausschreitungen der zügellosen Soldaten der Garnison und der Mangel an Ordnung und Disciplin verursacht. Wie immer bei solchen Gelegenheiten, waren es die völlig Unbetheiligten, die betroffen wurden. In einer Straße schoß ein Soldat, um die Wirkung seiner Waffe zu erproben, einen ahnungslosen Passanten nieder, in einer anderen wurde eine Frau durch einen ziellos abgegebenen Schuß getödtet, ein Soldat der Nationalgarde schoß seinen Kameraden über den Haufen, der in der Kneipe gewagt hatte, seine Treffsicherheit anzuzweifeln, ein zweiter forderte von den Vorübergehenden Geld, und als ihm dies verweigert wurde, stieß er dem Betreffenden ohne weiteres ein Messer in den Leib. Dies sind nur einzelne Fälle, um die hiesigen Zustände zu charakterisiren. Die Unsicherheit in der Stadt war in der That beängstigend.

In den folgenden Tagen machten die Aufständischen verschiedene Landungsversuche, wurden jedoch stets durch das Feuer der Truppen, die mittlerweile die ganze Küste besetzt hatten, zurückgetrieben. Zur Nacht unterblieb die Beleuchtung der am Hafen gelegenen Straßen und Plätze, so daß vollständige Finsterniß die Positionen der Vertheidiger verbarg, welche ihrerseits auf das leiseste Geräusch von See her unbedenklich feuerten.

Custodio de Mello wendete sich zunächst gegen Nictheroy, der unserer Capitole am jenseitigen Ufer der Bay gegenüberliegenden Hauptstadt der Provinz Rio de Janeiro, und suchte sich in Besitz der dort befindlichen Artilleriedepôts und Magazine zu setzen. Er forderte den Gouverneur der Provinz auf, sich behufs Uebergabe der Stadt zu ihm an Bord des „Aquidaban“ zu begeben, dieser jedoch lehnte das Ansinnen ab, erklärte sich solidarisch mit der constitutionellen Regierung und traf die nöthigen Vorbereitungen, um einem etwaigen Angriff der Rebellen die Stirn zu bieten. Dieser ließ nicht lange auf sich warten, Custodio griff zunächst den sog. Ponto da Armacao an, und es gelang ihm in der That, denselben zeitweilig in seine Gewalt zu bekommen und das dort vorhandene werthvolle Kriegsmaterial an Bord zu schaffen. Die Stadt Nictheroy war in der Nacht vom 11. zum 12. einem heftigen Bombardement ausgesetzt, es ist viel Schaden angerichtet worden, die Einwohner haben zum größten Theil die Stadt verlassen und im Innern der Provinz Schutz gesucht. Custodios Absicht, in Nictheroy festen Fuß zu fassen, wurde durch den energischen Widerstand der Truppen des Gouverneurs vereitelt.

Inzwischen war über Rio de Janeiro und Nictheroy ein zehntägiger Belagerungszustand verhängt worden, nachdem man sich seit zwei Tagen in Senat und Congreß über dessen Nothwendigkeit herumgestritten hatte. In Rio selbst wurden die größten Anstrengungen gemacht, die Stadt in einigermaßen vertheidigungsfähigen Zustand zu setzen. Die umliegenden Anhöhen wurden mit den zu Gebote stehenden Geschützen armirt; die Küste wurde Tag und Nacht von Infanterie besetzt gehalten, während Cavallerie die entfernteren bedrohten Punkte bewachte.

Sogenannte Patriotenbataillone wurden von Freiwilligen gebildet, um die regulären Truppen zu unterstützen und abzulösen; die Universität San Paulo sandte ganze 56 Studenten, um das Vaterland zu retten. Es ist natürlich, daß in solchen Fällen oft das Können hinter dem Wollen zurückbleibt. Diese uniformlosen Patrioten, denen das Seitengewehr in Ermangelung von Säbel-

---

Verkannt.

(Nachdruck verboten.)

18) Roman von O. Elster.

X.

Die Herren waren schon sehr früh aufgebrochen. Die Jagd sollte an der Grenze des Grotenburger Reviers beginnen, um dann in mehreren großen Treiben sich dem Schloß zu nähern, wo man etwa um 3 Uhr Nachmittags wieder einzutreffen hoffte. Auf 5 Uhr war ein großes Diner festgesetzt, zu dem auch die umwohnenden Gutsbesitzer mit ihren Familien geladen waren.

Frau v. Ganten hatte ihren Gatten vor dem Aufbruch zur Jagd nicht gesehen, obgleich sie bereits wach gewesen war. Sie hörte aber, daß der Rittmeister mit dem alten Dortchen in dem Kinderzimmer, das einen besonderen Ausgang auf den Corridor besaß, sprach. Dann entfernte er sich, vor der Thür des Zimmers seiner Gattin blieb er einen Augenblick stehen, Elfriedens Herz pochte in raschen Schlägen. Sollte er Einlaß begehren. Sollte er während der Nacht ihre ernsten Worte überdacht haben und zu ihr kommen, um Frieden zu schließen? Ah, sie würde seine Hand nicht zurückgewiesen haben! Sie war auch jetzt noch bereit zum Frieden, zur Versöhnung!

Sie lauschte aufmerksam.

Da hörte sie einen leichten, klappernden Schritt den Corridor entlang kommen und eine freundliche Stimme sagen: „Guten Morgen, Herr Rittmeister.“

Es war Minna, welche die Milch für das Kind brachte. Der Rittmeister schien sich von der Thür zu entfernen.

„Ah Minna, guten Morgen“, entgegnete er. „Trifft man Sie hier wieder?“

„Frau Baronin haben mir die Bedienung der gnädigen Frau Rittmeister übertragen . . .“

„In der That . . . das ist ein glücklicher Zufall! So sehen wir uns noch öfter . . . Sie kleiner Schelm.“

Ein leichter koketter Schrei Minnas ertönte. Der Rittmeister lachte kurz auf, dann verhallten seine Schritte in dem Corridor. Minna trat in das Kinderzimmer.

Eine häßliche Empfindung schlich sich in Elfriedens Herz. Es war ja nichts Ungewöhnliches, daß ein Herr einer hübschen Zofe in die Wangen kniff — o nein, Elfriede hatte derartige leichtfertige Galanterien leider schon oft bemerken müssen —, daß aber ihr Gatte heute nach dem ernsten Gespräch mit ihr am Abend vorher, in demselben Augenblick, wo er von seinem Kinde kam, wo sich seine Gedanken mit ihr beschäftigten, mit einer Dienerin scherzen konnte, das verletzte ihren Stolz und verscheuchte die friedfertige Gesinnung ihres Herzens. Ihr Antlitz, welches noch soeben einen sanften, fast mädchenhaft verschämten Ausdruck gezeigt, nahm wieder den strengen, düsteren Zug an, der es im allgemeinen charakterisirte. Zwischen ihren Augen erschien aufs neue die finstere, melancholische Falte, welche nur zu verschwinden pflegte, wenn die junge Frau mit ihrem Kinde spielte.

Es war um die Mittagszeit. Die Damen der Jagdtheilnehmer sammelten sich bereits in dem Gartensalon, wo sie von der alten Baronin, Ulla und den Damen, welche im Schloß logirten, empfangen wurden, während nebenan in dem großen, alterthümlich ausgestatteten Eßsaal die Diener die Tafel festlich schmückten. Frau v. Ganten ging noch einmal in ihre Gemächer, um nach ihrem Töchterchen zu sehen, welches mit den neuen Spielsachen vergnügt spielte und ungeduldig nach dem Papa fragte.

„Er kommt gleich, mein Liebling“, entgegnete Frau v. Ganten, nicht ohne eine gewisse scheue Erregung dem ersten Wiederzusammentreffen mit ihrem Gatten entgegensehend.

„Die Herren sind soeben wieder zurückgekommen! Der Herr Rittmeister kommt hierher!“

Mit diesem Ausruf stürzte Fräulein Minna in das Zimmer. Sie erschrak ein wenig, als sie Frau v. Ganten erblickte, welche sie mit so eigenthümlich ernstem Auge ansah.

„Gnädige Frau . . .“ stotterte das Mädchen, „ich dachte, gnädige Frau seien drunten im Salon . . .“

Ein rascher Schritt ließ sich auf dem Corridor vernehmen, die Thür des Zimmers ward geöffnet und Rittmeister v. Ganten trat ein. Der flotte Jagdanzug, der mit einem Federstutz geschmückte Jagdhut gaben der Gestalt etwas Jugendlich-Frisches. Die Sonne des Herbstmorgens hatte seinem Antlitz eine gesunde, rothe Färbung verliehen. Seine blauen Augen blitzten und unter dem langen, blonden Schnurrbart schimmerten die großen, weißen Zähne hervor.

„Papa, Papa!“

Das Kind eilte auf den Vater zu, der es emporhob und herzhaft küßte.

„Nun, mein kleiner Liebling,“ rief er frohgelaunt, gefallen dir die Sachen, die Papa dir mitgebracht hat? Ah, ich sehe, du hast ja schon tüchtig mit ihnen gespielt . . .“

„Ja, Papa,“ lallte die Kleine, „neue Puppe ist schön, Friede mag neue Puppe gern . . .“

„Na, das freut mich,“ entgegnete Herr von Ganten lachend, das Kind wieder niedersetzend. Dann wandte er sich an seine Gattin und reichte ihr die Hand.

„Ich sah dich heute Morgen noch nicht“, sprach er mit eigenem Lächeln, welches verrieth, daß er die Worte Elfriedens vom Abend vorher nicht vergessen hatte. „Ich hoffe, du hast dich erholt. Man sagte mir, daß du gestern an Kopfschmerzen gelitten.“

„Ich danke dir“, entgegnete Elfriede befangen, indem sie ihre Hand leicht in die seine legte, „ich fühle mich vollkommen wohl.“

„Um so besser, so können wir das heutige Fest mit frohem Herzen genießen.“

Er hielt ihre Hand eine Weile fest, ihr forschend in die Augen blickend. Elfriede senkte den Blick; sie fühlte, daß ihr das Blut in die Wangen stieg. Den Sinn seiner Worte glaubte sie deuten zu können.

„Du hast schon Toilette gemacht“, fuhr er lächelnd fort, „ich finde sie ein wenig einfach, aber ich mache dir mein Compliment, du siehst prächtig aus. Nur ein bischen blaß.“

Elfrieden war es unangenehm, ihn so vor Minna und Dortchen sprechen zu hören. Sie wandte sich mit einer leichten, scherzhaften Entgegnung zu dem Kinde. Herr v. Ganten beobachtete eine Weile die liebliche Gruppe von Mutter und Kind. Es schien einen Moment, als wolle er zu ihnen treten, mit ihnen zu spielen, da begegneten seine Augen den schelmisch-listigen Blicken Minnas, welche ihm gegenüber in einer Fensternische stand. Ein leichtfertiges Lächeln flog über sein Gesicht, in seinen Augen zuckte es auf, als wolle er dem hübschen Mädchen zublinzeln. Doch er bezwang sich, trat zu der kleinen Elfriede, strich mit der Hand über den blonden Scheitel der Kleinen und sprach: „Nun spiele fleißig, mein Kind, und sei hübsch artig.“

Dann verbeugte er sich leicht vor seiner Gattin mit den Worten: „Ich gehe, mich umzukleiden; wir sehen uns später noch“, und entfernte sich. An der Thüre flog sein Blick noch einmal nach Minna hinüber, die Zofe machte sich jedoch an dem Bett des Kindes zu schaffen, ohne seinen Blick zu erwidern.

Elfrieden war das stumme Augenspiel ihres Gatten entgangen. Sie hatte nur seine freundlichen Worte gehört und neue Hoffnung zog in ihr Herz, daß er zu ihr zurückkehren werde. Ueber kleine Schwächen seines Charakters und seines Wesens wollte sie ja gern hinwegsehen; wenn er wirkliche Versöhnung wollte, sollte er sie bereit finden.

Mit diesem Vorsatz wollte sie sich zu der Gesellschaft begeben. Die alte Dienerin hielt sie zurück, nachdem sich Minna entfernt hatte. Dortchen kannte ihre junge Herrin, sie kannte aber auch den Gatten ihrer Herrin und kannte dessen leichtfertiges Leben. Sie sprach mit Frau v. Ganten freilich niemals über diese Verhältnisse, zuweilen vermochte sie jedoch eine mahnende Bemerkung nicht zu unterdrücken.

„Der Herr Rittmeister waren heute sehr liebenswürdig“, bemerkte die Alte, als Elfriede sich entfernen wollte.

Frau v. Ganten blieb stehen und blickte die Alte an. Sie wußte, daß diese nicht ohne bestimmten Grund von dem Rittmeister sprach.

„Ich hoffe“, entgegnete sie, indem sie versuchte zu lächeln, „mein Gatte wird diese Liebenswürdigkeit noch öfter zeigen.“

„Das wäre ein Glück, gnädige Frau, aber . . .“

„Was soll dieses Aber, Dortchen? Sprich nicht in Räthseln. Du weißt, daß ich dir vertraue, du kennst unser Leben, aber ich habe eine bestimmte Hoffnung, daß alles wieder gut werden soll.“

„Gnädige Frau, dürfte ich Ihnen einen Rath geben?“

„Sprich!“

„Entlassen Sie Fräulein Minna aus Ihrem Dienst.“

„Ah, Dortchen! Du bist . . .“

„Gnädige Frau, ich will nichts gesagt haben. Bei Leibe nicht! Aber, gnädige Frau wissen, wie ich Sie liebe, hab' die gnädige Frau doch schon auf meinen Armen getragen, wie jetzt das Kind der gnädigen Frau . . .“

„Hörst du jetzt endlich auf mit deiner ‚gnädigen Frau‘,“ rief Elfriede halb belustigt, halb ärgerlich über das steife Wesen der alten Dienerin. „Wenn du mir etwas zu sagen hast, so sag' es in vernünftigen Worten.“

„Nein, ich habe nichts zu sagen. Aber Fräulein Minna würde ich entlassen. Diese Blicke, welche Fräulein Minna wirft . . .“

„Ach, Dortchen, du siehst einmal wieder Gespenster!“

„Ich wünschte, daß es so wäre“, murmelte die Alte.

Frau v. Ganten entfernte sich. Ihre fröhliche vertrauensvolle Stimmung war verschwunden; ein häßlicher Verdacht nistete sich in ihrem Herzen ein, der auch in der lauten Fröhlichkeit des Festes nicht verstummen wollte.

(Fortsetzung folgt.)

koppeln mit Bindfaden befestigt, am Beinkleidknopf baumelte, und die offenbar nicht wußten, was sie mit dem Gewehr anfangen sollten, erregten mehr Heiterkeit als Bewunderung. Es muß indessen anerkannt werden, daß die Regierung alles gethan hat, was in ihrer Macht stand, und daß die Truppen sich tapfer gehalten haben; es ist ihnen gelungen, alle Landungsversuche, die von den Aufständischen gemacht wurden, durch ihr lebhaftes Feuer zurückzuschlagen.

Trotzdem Custodio de Mello sich den Vertretern der fremden Nationen gegenüber verpflichtet haben soll, nur auf die befestigten Forts und nicht in die offene Stadt zu schießen, eröffnete der Admiral am 13. September um 11 Uhr ein heftiges Bombardement gegen Rio. Unter dem dumpfen Donner der Geschütze sausten plötzlich Granaten durch die Luft, schwirrten und pfiffen Shrapnels über unseren Köpfen hinweg und riefen unter der Bevölkerung eine unbeschreibliche Panik hervor. Privat- und Geschäftshäuser, Banken und Comtoire, alles schloß in wilder Hast Thür und Fenster, Tramways und Gefährte aller Art jagten wie besessen durch die Straßen, dazwischen ergoß sich ein breiter Menschenstrom, der Haus und Hof im Stich lassend, in athemloser Flucht den äußersten Stadttheilen zustrebte, um sich so schnell als möglich außerhalb des Bereichs der niederprasselnden Geschosse zu bringen. Gegen 12 Uhr schwiegen die Geschütze, mehr als 100 000 Menschen hatten die Stadt verlassen, wir übrigen erwarteten die Fortsetzung des aufregenden Schauspiels.*)

Eine zahlreiche Menschenmenge, darunter Schreiber dieses, begab sich auf die die Bay umgebenden Anhöhen, um den Evolutionen des Geschwaders besser folgen zu können.

Nach kurzer Feuerpause eröffnete „Aquidaban" das Feuer gegen die Festung Santa Cruz, unterstützt von „Republica", „Trajano" und „Javary". „Aquidaban" und „Republica" können direct mehr vorne feuern und bieten, beim Schießen avancirend, den Geschossen der Festung eine geringe Zielfläche dar, während „Trajano", um feuern zu können, seine Flanken mehr oder weniger exponiren muß.

Es war ein ergreifender Anblick, diese mächtigen Fahrzeuge zu sehen, wie sie majestätisch über den tiefblauen Spiegel der Bay dahinglitten, in regelmäßigen Intervallen Blitz und Pulverdampf hervorschleudernd, während weithin rollender Donner das Geschoß begleitet, welches krachend und berstend gegen die steinernen Wälle prallt oder mächtige Wassersäulen emporschleudernd ins Meer schägt.

Das Bombardement richtete sich hauptsächlich gegen Santa Cruz und wurde von diesem sowie den benachbarten Forts prompt erwidert; erheblichen Schaden hat man sich indessen auf beiden Seiten nicht gethan; nach dreistündigem Gefecht konnte nur ein Treffer mit Sicherheit constatirt werden, eine Granate crepirte in der unteren Batterie von Santa Cruz, ein unbedeutendes Feuer verursachend; die Schiffe hatten augenscheinlich keine ernste Havarie erlitten. Jedenfalls ist von beiden Seiten miserabel geschossen worden, die Luft war völlig klar und durchsichtig und die See glatt wie ein Spiegel.

Gegen 4 Uhr ließ das Feuer allmählich nach und die Schiffe schienen sich bereits wieder nach dem Inneren der Bai zurückziehen zu wollen, da krachte nochmals Schuß auf Schuß und gleichzeitig flogen brummend und sausend Granaten über uns hinweg. Das Geschwader hatte gewendet, drohend waren seine Geschütze auf uns gerichtet und schleuderten, vielleicht um sich für den geringen Erfolg des Tages zu entschädigen, ihre Geschosse in die Stadt! Granaten und Shrapnels durchsausten in bunter Reihe die Luft, alles niederschmetternd, was ihnen in ihrem verderbenbringenden Lauf begegnete. „Trajano" sandte, in voller Fahrt dicht an den Quais vorbeisteuernd, eine ganze Breitseite in die innere Stadt; erst nachdem dieses zweifelhafte Heldenstück vollbracht, ging das Geschwader in der Nähe von Nictheroy vor Anker.

Diese letzte Kanonade, die allerdings beträchtlichen Schaden anrichtete, verfehlte nicht, eine deprimirende Wirkung auf die Bevölkerung auszuüben, selbst der besonnenere Theil derselben war der Meinung, daß Peixoto lieber abdanken solle, als daß seinetwegen ganz Rio de Janeiro in Grund und Boden geschossen werde. Man hoffte, daß der Congreß eingreifen und eine provisorische Regierung einsetzen werde. Da sich indessen das revolutionäre Geschwader während der folgenden Tage ruhig verhielt, so schöpfte man neuen Muth und hoffte, daß es dem Präsidenten dennoch gelingen werde, der Rebellen Herr zu werden.

Die Schiffe lagen in der Bay vor Anker, und zwar in solcher Entfernung, daß sie den Geschützen der Festungsbatterien unerreichbar waren. Man versorgte sich je nach Bedürfniß mit frischem Proviant, indem alle Schiffe, die unter brasilianischer Flagge ahnungslos in den Hafen segelten, gekapert und geplündert wurden. Die Revolutionäre waren unbeschränkte Herren der Bay, die fremden Kriegsschiffe hatten sich in den hinteren Theil derselben zurückgezogen und beschränkten sich darauf, die Schiffe ihrer respectiven Nationen zu beschützen; es den Brasilianern überlassend, ihre Angelegenheiten unter sich zu ordnen.

Als die folgenden Tage keine Beschießung erfolgt war, nahm die Regierung diese Gelegenheit wahr, um der Bevölkerung neuen Muth einzuflößen; die größte Gefahr sei nunmehr vorüber, man habe bestimmte Nachrichten, daß die Schiffe beim Bombardement schwere Beschädigungen erhalten hätten, an Bord herrsche die größte Uneinigkeit und eine Meuterei sei zu erwarten; eine Anzahl Matrosen sei bereits desertirt. Dies hinderte indessen nicht, daß die Lebensmittel von Tag zu Tag theurer wurden und zur Stunde um das Doppelte im Preise gestiegen sind.

Man gewöhnt sich an alles, selbst an Kanonendonner und Bombardement; die im ersten Schrecken geflüchteten Familien kehrten allmählich aus ihren Zufluchtsstätten in die Stadt zurück, ihnen hatte ein kalter, stürmischer Regen den Aufenthalt in den grünen Matten unmöglich gemacht.

Nicht lange wurde uns diese Ruhe gegönnt; zwischen 2 und 3 Uhr Morgens schreckte der Donner schwerer Geschütze, begleitet vom Prasseln und Knattern der Revolverkanonen und des Gewehrfeuers die Bürger Rios aus Schlaf und Friedensträumen. Das Wetterleuchten der groben Geschütze, die gleich Raketen durch die Luft sausenden Geschosse boten in der tiefschwarzen Nacht einen schauerlichen Anblick, etwas Außerordentliches mußte sich ereignet haben. Im Augenblicklich war es natürlich unmöglich, Bestimmtes zu erfahren. Weder der anbrechende Tag noch der darauffolgende Dienstag brachten uns Aufklärung über das, was sich bei den nächtlichen Bombardements ereignet hatte. Erst am 20. September meldete das halbofficiöse Journal, der „Paiz", daß in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag der Kreuzer „Republica" und das Torpedoboot „Marcilia Diaz" die Barre forcirt und das offene Meer erreicht haben. In der darauffolgenden Nacht sind die Packetboote „Pellas" und „Mars" und das Torpedoboot „Iguetemy" dem Beispiele der „Republica" gefolgt. „Aquidaban" ist an der Backbordseite neben „Pellas" und „Mars" hinausgedampft mit seinem gepanzerten Körper die leicht gebauten Schiffe gegen die Geschosse von Santa Cruz schützend und durch sein heftiges Feuer die Artillerie der Festung in Anspruch nehmend. Die Packetboote richteten gleichzeitig ihre elektrischen Scheinwerfer auf die an der Steuerbordseite zu passirende Festung San Joao, um die Artilleristen zu blenden und ein genaues Zielen zu verhindern. „Aquidaban" ist, nachdem er die drei Schiffe glücklich hinausgeleitet, unter dem Feuer der Festungen in die Bay zurückgekehrt.

Durch das Ausbrechen der oben genannten fünf Schiffe hat der Aufstand der Marine ungleich größere Bedeutung erlangt. Das Geschwader wird jedenfalls seinen Curs nach Süden richten. Santos, der Hafen von San Paulo, ist ungenügend befestigt und, wenn man den letzten Gerüchten Glauben schenken darf, bereits in der Gewalt der Aufständischen.

Unsere früheren Erfahrungen haben gelehrt, daß es unnütz ist, Vermuthungen und Hoffnungen an die politischen Vorgänge in diesem Lande zu knüpfen. Die Zukunft wird uns über die Entwickelung der letzten Ereignisse in Brasilien unterrichten.

Die am 19. ds. Mts. erfolgte Ankunft der Kriegsschiffe „Alexandrine" und „Arcona" ist uns Deutschen ein Beweis, daß unser fernes Vaterland auch seiner Söhne jenseits des Aequators gedenkt, und wir hegen die feste Zuversicht, daß unsere Blaujacken Recht und Gut ihrer deutschen Landsleute zu schützen und zu vertheidigen wissen werden.

*) Rio zählt zur Zeit 6—700 000 Einwohner.

Deutschland.

Berlin, 20. Oktbr. Dem letzten **Kampfartikel der „Kreuzztg."** zufolge bedeutet also die Frage, ob ein **Handelsvertrag mit Rußland** zu Stande kommt, nicht mehr und nicht weniger, als ob die Landwirthschaft ruinirt und „ausgepowert", die meisten Grundbesitzer bankerott würden, das Staatswesen zusammenbricht und von dem „republikanischen Strom", der (angeblich!) durch die Welt zieht, überschwemmt wird. So sagt es die „Kreuzzeitung". Das Bedenklichste aber ist, daß das geschätzte Blatt sichtlich nicht das mindeste Vertrauen in die Regierung hat, daß sie dem Unheil die Bahn versperren werde; denn es erwartet eine Rettung nur von der Monarchie, die dadurch ihre Daseinsberechtigung beweisen soll. Mit anderen Worten: wenn die Monarchie in Deutschland den Agrariern nicht in der Frage des russischen Handelsvertrages zum Siege über den Reichskanzler verhilft, so hat sie gegenüber dem „republikanischen Strom" keine Daseinsberechtigung mehr. Das ist ganz dieselbe Tonart, in der die „Kreuzztg." seiner Zeit auch die Militärvorlage mit der zweijährigen Dienstzeit bekämpft hat. Damals stand nicht nur die Existenz der Armee, sondern auch Deutschlands auf dem Spiele — und doch haben die Conservativen nachher, als sie sahen, daß ihre Declamationen kein Echo fanden, ganz ruhig für die Militärvorlage mit zweijähriger Dienstzeit gestimmt, und behaupten heute, daß sie damit einen glänzenden Beweis ihres Patriotismus geliefert haben. Immerhin aber wird man an der Thatsache, daß die „Kreuzztg." in der Handelsvertragsfrage sich wieder einmal zu den schwärzesten Prophezeiungen versteigt, nicht achtlos vorübergehen dürfen. Der Kampf gegen den Grafen Caprivi scheint in ein entscheidendes Stadium getreten zu sein. Die „Kreuzztg." hält es — und das ist ihr offenbar recht schwer geworden — für angezeigt, noch ausdrücklich zu erklären, daß für sie — und natürlich auch für ihre Hintermänner — nicht nur die Monarchie, sondern auch — die Verfassung feststehen! Mit anderen Worten: daß die Herren Agrarier, wenn es ihnen dieses Mal gelingen sollte, das Heft in die Hand zu bekommen, gar nicht daran denken würden, das allgemeine, gleiche und directe Wahlrecht einzuschränken. Was die Herren in Wirklichkeit wollen, ist nichts als „eine wirthschaftliche Hebung des Volkes" — durch den Zollkrieg mit Rußland.

Daß übrigens **hinter den Coulissen** etwas vorgeht, ergiebt sich auch aus dem eigenthümlichen Vorgang, daß die „Nat.-Ztg." Gerüchte von der Abreise der russischen Unterhändler dementirt, von denen wenigstens in weiteren Kreisen nichts bekannt geworden ist. Russische Interessentenkreise, sagt die „Nat.-Ztg.", sprengen diese Gerüchte aus in der Erwartung, dadurch auf die deutsche Regierung einen Druck ausüben zu können. Zu deutsch übersetzt heißt das, die Regierung und anscheinend auch der Zollbeirath sind der Ansicht, daß die Zugeständnisse, welche die russischen Unterhändler bisher offerirt haben, nicht ausreichen; die russischen Unterhändler aber drohen für den Fall, daß dementsprechend in dem Zollbeirath Beschluß gefaßt werde, mit ihrer Abreise, weil sie nach ihren Instructionen nicht in der Lage seien, weitere Zugeständnisse zu machen. Die Drohung mit der Abreise der russischen Unterhändler ist um so merkwürdiger, als unlängst, da in deutschen Blättern die Rede davon war, die russischen Unterhändler würden zu Weihnachten nach Petersburg reisen, um neue Instructionen einzuholen, von russischer Seite versichert wurde, die Unterhändler hätten für alle Fälle ausreichende Instructionen. Selbstverständlich wird es sich bei den nunmehr deutscherseits zu fassenden Beschlüssen in erster Linie um das Maß der von Rußland zu fordernden weiteren Zugeständnisse handeln.

* **[Ueber den Aufenthalt der meiningi'schen Herrschaften in Athen]** vernimmt die „N. Pr. Ztg.", daß die Erbprinzessin einen mehrtägigen Ausflug nach Akrokorinth, Mykenä, Tiryns und Nauplia unternommen hat; in ihrer Begleitung befand sich dabei der englische Geschäftsträger Mr. Elliot mit seiner Gemahlin. Einen weiteren Ausflug veranstaltete der Erbprinz in das Innere von Akarnanien, wohin er über Patras und Missolunghi fuhr; seine Reisegenossen waren der ihm befreundete Oberst Kokides und der ihm für die Dauer seines Aufenthaltes beigegebene Hauptmann Gulimis. Dieser war dem Kaiser bei dessen Aufenthalte in Athen als Ehrendienst überwiesen. Der Erbprinz hat für sich allein sein Wiederkommen im nächsten Frühjahr in sichere Aussicht gestellt.

* **[Die Kronprinzessin von Griechenland]**, die Schwester unseres Kaisers, ist von ihrer schweren Erkrankung jetzt völlig genesen. Das kronprinzliche Paar hat bereits mit den beiden Kindern Tatoi verlassen und sich zum Winteraufenthalt nach Athen zurückbegeben.

* **[Centrum und Dreiklassenwahlgesetz.]** Nach dem Vorgang der „Post" sucht auch die „Germania" das neue Dreiklassenwahlgesetz nach Möglichkeit zu vertheidigen, obgleich das Centrum bekanntlich gegen dasselbe gestimmt hat, nachdem das Herrenhaus die Bestimmung gestrichen, daß Einkommensteuerbeträge über 2000 Mk. nicht in Anrechnung zu bringen seien. Dabei behauptet die „Germania", auch die Regierungsvorlage habe die Festsetzung der Steuergrenze nach Urwahlbezirken, die die eigentliche partie honteuse des Gesetzes ausmache, beibehalten wollen. Diese Bestimmung war indessen in der Regierungs-Vorlage nicht enthalten. Dagegen wurde die Aufnahme dieser Bestimmung, die das Centrum allerdings schon in das Gesetz von 1891 hineingebracht hatte, in das neue Gesetz in der Commission des Abgeordnetenhauses durch die Stimmen der Conservativen und des Centrums beschlossen. Die Regierung ist nun verantwortlich für diese widersinnige Vorschrift, insofern sie sich der Beibehaltung derselben nicht mit der erforderlichen Entschiedenheit widersetzt hat.

* **[Die gesammten bairischen Staatsschulden]** haben sich trotz der großen Ueberschüsse des Staatshaushalts vom Ende August 1891 bis Ende August 1893 um 20 388 995 Mk. vermehrt. Die Staatsschulden bestehen aus 209 697 416 Mk. allgemeine Staatsschuld, die sich in Folge Verloosung 2c. um 2 768 221 Mk. vermindert hat, aus 993 509 771 Mk. Eisenbahnschuld, die um 25 998 114 Mk. gestiegen ist, aus 148 177 934 Mk. Grundrentenschuld, die um 3 444 696 Mk. in Folge Verloosung gesunken ist, und aus 1 388 200 Mk. Landesculturrentenschuld, die sich um 603 800 Mk. vermehrt hat. Der Gesammtschuldenstand betrug sohin Ende August 1893 1 352 773 321 Mk.

* **[Die deutsche Volkspartei in Baiern]** hat sich auf der Landesversammlung, die am letzten Sonntag in Schwabach stattfand, eine Organisation gegeben. Ein Gegenstand der Tagesordnung war das Verhältniß zu anderen Parteien, worüber Herr Kröber referirte. Einer besonderen Erörterung bedurfte nur das Verhältniß zu den Freisinnigen. Den zur Zeit der letzten Reichstagswahl wohl manchmal aufgetauchten Gedanken einer **Verschmelzung** mit der freisinnigen Volkspartei **lehnte** die Versammlung einmüthig **ab**; als Vorbedingnng für ein dauerndes freundschaftliches Verhältniß stellte sie die Trennung der Freisinnigen volksparteilicher Richtung von allen weiter rechts stehenden Parteigruppen auf. Daß ein Zusammengehen mit den entschiedenen freisinnigen Elementen, die auf dem Standpunkt der freisinnigen Volkspartei stehen, an sich wünschenswerth sei, wurde nach den „M. N. N." auf der Versammlung mehrfach betont und kam auch in einem Abänderungsantrag zum Ausdruck, der eine starke Minderheit auf sich vereinigte. Es überwog aber auf der Versammlung der Wunsch, vor allem die Selbständigkeit der Partei zu betonen.

Darmstadt, 19. Oktbr. **Prinz und Prinzessin** Heinrich von Preußen sind mit Prinz Waldemar zu längerem Besuche von Homburg hier eingetroffen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 19. Oktober. Dem **Herrenhaus** ist heute eine Regierungsvorlage zugegangen, enthaltend den am 24. April d. J. von Oesterreich-Ungarn mit Großbritannien geschlossenen Vertrag betreffend den gegenseitigen **Urheberschutz** für Werke der Literatur und Kunst. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 19. Oktober. Dem Eintreffen der **kaiserlichen Familie** in Gatschina wird für morgen Nachmittag 3 Uhr entgegengesehen. (W.T.)

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 20. Oktober. Der „Reichs-Anzeiger" meldet heute: Der Kaiser hat dem bisherigen Kriegsminister **v. Kaltenborn-Stachau das Großkreuz des rothen Adlerordens** mit Eichenlaub und Krone verliehen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." berichtet, daß dem Bundesrath ein Antrag des Staatssecretärs des Reichsjustizamtes Hanauer vorliege, den jetzigen **Personalbestand der bürgerlichen Gesetzbuch-Commission** von 23 Mitgliedern nicht zu vergrößern, weil ein Hinzutreten neuer Mitglieder den Fortgang der Berathungen stören würde. Außerdem sei beantragt worden, für den bisherigen stellvertretenden Vorsitzenden keinen Ersatzmann zu stellen, und drittens, dem Staatssecretär der Justiz das Recht einzuräumen, in der Commission den Vorsitz zu übernehmen, sobald er es für angezeigt hält.

— Die **brandenburgische Provinzialsynode** hat mit großer Majorität den Antrag Plath angenommen, bei einer Revision des kirchlichen Zuchtgesetzes besonders darauf Bedacht zu nehmen, durch welche Maßnahmen der Ueberhandnahme **christlich-jüdischer Mischehen** wirksamer als bisher Einhalt geboten werden könne.

— Das **„Volk"** schreibt in einem **Artikel** über die **Wahl in Stolp-Lauenburg**:

„Es wäre ein untilgbarer Schandfleck für den Wahlkreis, wenn Frhr. v. Hammerstein, der Stolz unserer Partei, gestürzt würde."

— In **Schneidemühl** wollen die **Conservativen** an Stelle des bisherigen Abg. Schwichow den Reichstagsabgeordneten Regierungs-Präsidenten **v. Colmar-Meyenburg als Landtagscandidaten** aufstellen.

— Die **Centrumspartei im Wahlkreis Beuthen-Kattowitz** hat den Grafen **Ballestrem** und Rechtsanwalt Stephan für die Landtagswahl aufgestellt.

— Gestern hat hier eine gemeinsame **Versammlung der Christlich-Socialen** und der Vertreter der **evangelischen Arbeitervereine** stattgefunden. Wortführer der ersteren war **Stöcker**, der sich sehr entschieden gegen den Ahlwardtismus erklärte, welcher gefährlicher als die Socialdemokratie sei. Stöcker ist für ein Zusammengehen mit den Conservativen. Pastor **Naumann**, ein Vertreter der evangelischen Arbeitervereine, sagte, er sei nicht conservativ. Man einigte sich schließlich dahin, daß ein Zusammenschluß der Christlich-Socialen mit den evangelischen Arbeitervereinen jetzt noch nicht rathsam sei.

— Heute hat sich hier Hauptmann **Lodemann**, der als Militärlehrer zur Hauptcadettenanstalt commandirt war, wegen eines Herzleidens, das ihn an der Ausübung seines Dienstes hinderte, **erschossen**.

— Die Nachricht, daß dem **Redacteur** der deutschen **„Lodzer Zeitung"** die Rückkehr nach Rußland untersagt sei, wird dementirt.

— Der Bremer Senat hat verordnet, daß **aus Afrika in Bremen eingeführtes Rindvieh** einer vierwöchigen Quarantäne unterliege.

Berlin, 20. Oktober. Bei der heute Nachmittags fortgesetzten vierten Ziehung der preuß. Klassenlotterie fielen:

2 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 14 515 167 907.

32 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 2258 18 316 19 710 21 908 22 963 28 991 37 182 38 475 64 388 69 598 71 715 79 316 84 533 87 198 87 935 102 485 120 027 125 263 130 575 132 774 134 954 146 918 147 955 148 078 151 706 179 942 187 094 187 485 189 884 206 310 215 656 225 330.

42 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 1708 7782 8473 12 462 13 302 17 961 19 428 43 460 52 375 53 145 54 445 57 709 58 941 65 825 67 722 68 305 75 899 85 199 98 938 101 392 102 476 102 709 103 438 111 048 113 834 120 996 137 602 148 850 153 719 154 425 165 714 167 156 168 868 174 809 175 460 176 801 193 333 203 389 210 409 218 918 220 736 223 392.

Kiel, 20. Oktober. (Privattelegramm.) Die Panzerschiffe **„König Wilhelm"** und **„Friedrich der Große"** sind von Wilhelmshaven heute hier **eingetroffen**.

Dresden, 20. Oktbr. Bei den gestrigen **Landtagswahlen** sind gewählt: 17 Conservative, 6 Nationalliberale, 2 Fortschrittler, 2 Deutschsociale, 5 Socialdemokraten. In Meißen findet Stichwahl statt. Nach einem Privattelegramm sind insgesammt gewählt: 16 Conservative (4 Sitze verloren), 7 Nationalliberale (3 Sitze gewonnen), 2 Fortschrittler (3 Sitze verloren), 2 Deutsch-Sociale und 5 Socialisten (3 Sitze gewonnen). Nöthig ist eine Stichwahl zwischen einem Linksconservativen und einem antisemitischen Reformer.

München, 20. Oktbr. In der heutigen Sitzung des **Abgeordnetenhauses** wurde der **Antrag Jäger**, die Regierung zu ersuchen, auf Aufhebung des österreichischen Ausfuhrverbotes und beim Bundesrathe auf zollfreien Eingang von Futtermitteln während der Dauer des Nothstandes hinzuwirken, **angenommen**. Für den Antrag stimmten das Centrum, die Socialisten und ein oder zwei Liberale. Die übrigen Anträge wurden zurückgezogen.

Wien, 20. Oktober. Nach Berichten der „N. Freien Presse" aus Pest scheint die Regierung gegen **parlamentarische Amendirungen der Wahlreformvorlage** keine Einwendung zu erheben, dagegen würde die etwaige Ablehnung der **böhmischen Ausnahmsverordnungen** eine Auflösung des Hauses herbeiführen.

Pest, 20. Oktbr. Das Blatt **„Magyar Ujsag"** veröffentlicht heute eine Darstellung der **augenblicklichen inneren politischen Lage Oesterreichs** und führt aus:

Der Ministerpräsident Taaffe **wird** in dem Falle, daß die Ausnahmsverfügungen für Böhmen nicht durchgehen, jedenfalls dem Kaiser die Auflösung des Reichsrathes und die Ausschreibung von Neuwahlen vorschlagen. Der Kaiser wird entscheiden, wer mit der Leitung der Neuwahlen im Falle einer Auflösung des Reichsrathes zu betrauen sein wird. Der Ministerpräsident Taaffe genießt das unverminderte vollste Vertrauen des Kaisers. Das Verbleiben Taaffes an der Spitze des Ministeriums ist von den Wünschen Sr. Majestät sowie von der Auffassung seines Pflichtgefühls als Cabinetschef abhängig. In Folge der wichtigen, auf liberalen Grundideen beruhenden Wahlreformvorschläge sind der Regierung Schwierigkeiten entstanden. Angesichts dieser kann der Ministerpräsident seinen Posten nicht freiwillig verlassen. Jedenfalls ist ein Drängen oder Drohen von Parteien, die für ihren Besitz an Mandaten fürchten, wirkungslos.

Die Regierung hofft, sich in einer Plenarberathung über die Wahlreformvorlage mit den einzelnen Parteien über ein erreichbares positives Resultat zu verständigen, und hofft auch, sich über die Wahlreform mit den Deutschen zu verständigen.

Paris, 20. Oktober. Der heute im Elysée zusammengetretene Ministerrath beschäftigte sich mit den Anordnungen für die **Leichenfeier Mac Mahons**. Der Sarg wird in der Madeleinekirche aufgestellt werden und sich von da der Leichenzug nach dem Invalidendom bewegen. Im Namen der Regierung wird der Ministerpräsident Dupuy, namens der Armee der Kriegsminister Loizillon sprechen.

— Der Ministerrath hat beschlossen, die **Beisetzung Gounods** auf Staatskosten zu übernehmen.

Lens, 20. Oktober. Vor dem Hause eines Grubenarbeiters, welcher die Arbeit wieder aufgenommen hatte, ist in der vergangenen Nacht eine **Dynamitpatrone explodirt**. Durch die Explosion ist einiger Schaden an Material angerichtet worden. Vier andere Dynamitpatronen mit erloschenem Zünder sind an verschiedenen Stellen gefunden worden. Im ganzen Kohlenbassin verlief die Nacht unruhig.

London, 20. Oktober. Nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus sind bei **Detroit** in Michigan **zwei Züge der Grand-Tounkbahn zusammengestoßen.** 25 Leichen sollen bereits unter den Trümmern hervorgezogen sein. Der Zug gerieth in Brand und wurde vollständig zerstört.

Tarent, 20. Oktober. Anläßlich der heute erfolgten **Abfahrt des englischen Geschwaders** herrschte eine lebhafte Bewegung. Die Truppen hatten am Schiffahrtskanal Aufstellung genommen, als sich das Geschwader in Bewegung setzte. Es wurden Salutschüsse mit den italienischen Kriegsschiffen gewechselt und eine zahlreiche Menschenmenge in Booten auf dem Kanal und auf den Terrassen und Häusern begrüßte durch Zurufe und Tücherschwenken die Abfahrenden.

Stockholm, 20. Oktober. Der Ingenieur **Andree** hat gestern Vormittag von Stockholm aus seine dritte **Ballonauffahrt** zu wissenschaftlichem Zwecke angetreten. Der Ballon wurde zuletzt von der Höhe von Sundsvall signalisirt, über den weiteren Verbleib des Ballons liegen trotz überall angestellter Nachforschungen bis jetzt keine Nachrichten vor.

Petersburg, 20. Oktober. Das **„Journal de St. Pétersbourg“** schreibt zu dem **Geschwaderbesuch in Toulon:**

„Es erscheint angebracht, von den Besprechungen der europäischen Presse über die großartigen Beweise solcher Herzlichkeit, wie sie in Frankreich anläßlich des Besuches des russischen Geschwaders zu Tage getreten sind, diejenigen von englischen Blättern hervorzuheben. Man muß anerkennen, daß die führenden Organe der Presse Großbritanniens ohne Unterschied der Partei in der gerechten Würdigung der Feste in Toulon und Paris übereinstimmen, den friedlichen Charakter derselben betonen und denselben einen günstigen Einfluß auf die Erhaltung des Weltfriedens beimessen.“

Danzig, 21. Oktober.

* **[Schiffsverlust.]** Die früher zur Danziger Rhederei gehörige Bark **„Breslau“**, Capitän Peters, ist, wie wir bereits berichtet haben, bei Mandal gekentert. Die Swinöer Lootsen berichten nun, daß die Brigg jetzt auf dem rechten Kiel, also den Kiel nach unten, liegt. Das Wasser steht 4 Fuß über Deck und man ist zur Zeit beschäftigt, Tauwerk, Segel, Rundhölzer und Inventar, welche sich langseit des Schiffes befinden, zu entfernen. Das Dach der Kajüte ist fort und diese deshalb leer. Auch Seitentheile des Rumpfes (Mannschaftslogis) sind eingeschlagen. Man nimmt an, daß das Schiff gekentert ist, ohne übergesegelt zu sein. In der Takelage sind unter anderm Matratzen sowie Kleidungsstücke von Männern und Frauen gefunden worden. Weder der Eigenthümer des Schiffes noch der Ladung haben sich gemeldet, auch sind weder Assecurateure noch Commissionäre eingetroffen. Die Arbeit leitet der Bezirksamtmann. Das Schiff war Eigenthum des Capitäns und von Danzig nach England bestimmt.

* **[Concert von Waldemar Meyer und Max Reger.]** Das Danziger Publikum wird am Mittwoch nächster Woche Gelegenheit erhalten, die oben genannten beiden, schnell berühmt gewordenen Künstler in einem Concert kennen zu lernen, welches dieselben in Verbindung mit der an Ruhm ihnen nicht nachstehenden und hierselbst längst bekannten und allbeliebten Sängerin Frau Professor Schmidt-Köhne geben werden. Prof. Meyer erregte vor drei Jahren bei seinem ersten öffentlichen Auftreten in Wien allgemeine Sensation durch den herrlichen, tief durchgeistigten Vortrag von Brahms und Paganinis Violin-Concerten, sowie von Spohr'schen und Ries'schen Compositionen. Er gilt seitdem als ein Geiger ersten Ranges, nicht nur in Oesterreich, sondern auch in Deutschland, England etc. Seine tiefe Ausbildung erhielt Meyer von Professor Joachim, dem er als Knabe von Gönnern zugeführt wurde, nachdem er einige Zeit aus Noth in dem Orchester eines Volkstheaters für kärgliche Gage mitgewirkt hatte. So ist er denn, ganz in dem Geiste seines Lehrers gebildet, einer seiner berufensten Nachfolger geworden und entzückt die Hörer, wo er nur auftritt, durch sein echt klassisches, edles Spiel und durch seine geniale Reproduction der klassischen Meisterwerke. Erwähnenswerth ist noch ganz besonders, daß Kaiser Wilhelm I. ihm ein Jahresstipendium von 600 Mk. bewilligte, daß er acht Jahre lang königlicher Kammermusiker an der Hofoper in Berlin war und daß die Geige, auf welcher Waldemar Meyer in seinen Concerten spielt, eine der kostbarsten ist, welche in der Welt existiren. Speciell für Georg I., König von England und Kurfürst von Hannover, im Jahre 1716 von dem berühmten Geigenbauer Antonius Stradivari gebaut, blieb sie bis zum Beginn dieses Jahrhunderts im Besitz der englischen Königsfamilie und gelangte dann in wechselnden Privatbesitz. Aus diesem erwarb sie ein Comité von circa 30 kunstliebenden Engländern, um sie demnächst Waldemar Meyer, als dieser in London spielte, zum Geschenk zu machen. — In Max Reger werden wir die Bekanntschaft eines genialen jugendlichen Repräsentanten der von Brahms eingeschlagenen Richtung machen, eines Lieblingsschülers Dr. Hugo Riemanns in der Composition. Reger, jetzt im 21. Lebensjahre stehend, hat bereits 10 Werke bei der Weltfirma Augener u. Co. in London herausgegeben, 1 Trio, 2 Violinsonaten, Chöre, Lieder, Orgelcompositionen und Klavierstücke, Werke von reichster Polyphonie und strömender Kraft der Empfindung. Sie stellen in Aussicht, daß ihrem Urheber einst kaum geringerer Ruhm beschieden sein wird, als Brahms heute genießt. Reger ist ein Baier von Geburt, sein Talent wurde vor 3 Jahren von Riemann entdeckt und reifte seitdem unter verständnißvoller Leitung in dieser kurzen Zeit zu außerordentlicher Leistungsfähigkeit heran.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden die Grundstücke: Breitgasse Nr. 24 von den Kürschnermeister Flatow'schen Eheleuten an den Kaufmann Alfred Flatow für 14 700 Mk.; Johannisgasse Nr. 11 von dem Militär-Invaliden Liedtke an die Wittwe Magdalene Thiel für 36 000 Mk. Ferner ist das Grundstück Langgarten Nr. 71 nach dem Tode des Böttchermeister Winkler auf dessen hinterbliebene Wittwe und die Geschwister Winkler übergegangen.

Aus der Provinz.

Dirschau, 19. Oktbr. Der im besten Mannesalter stehende Kreisschulinspector Dr. v. Coellen ist an einer Gehirnentzündung gestorben. Hr. v. Coellen war der erste Kreisschulinspector für den Kreis Dirschau, der durch die neue Kreiseintheilung geschaffen war. Er verließ unsere Stadt vor 4 Jahren.

Marienwerder, 20. Oktober. Der Vorsitzende des **Bundes der Landwirthe** veröffentlicht einen besonderen Wahlaufruf, in welchem es heißt: „Die Vorstände der am 30. September in Stuhm vereinigt gewesenen hiesigen Kreisgruppen unseres Bundes haben als Candidaten einstimmig angenommen: 1. den Rittergutsbesitzer v. Buddenbrock-Kl. Ottlau, 2. den Gutsbesitzer Witt-Kl. Nebrau. Beide Männer gehören dem Bunde an.“

Vermischtes.

* **[Gounod und Wagner.]** Aus Brüssel, 17. Oktober, wird der „Frkf. Ztg.“ geschrieben: Als Richard Wagner am Ende der 50er Jahre nach Paris übergesiedelt war mit dem sehr gewagten Plane, dort seinen „Tristan“ durch eine deutsche Truppe aufführen zu lassen, war der damals schon berühmte Meister Gounod einer der ersten, die Wagner in Paris aufsuchte. Der Empfang Gounods, welchem übrigens Wagner durchaus kein Unbekannter gewesen, war ein so zusagender, daß Wagner ihm sofort offen seinen ganzen Plan vorlegte. Gounod jedoch, der Paris besser kannte, als der fremde Künstler, rieth ihm sofort von dem Unternehmen ab, da es unmöglich in Paris gelingen konnte; er rieth ihm aber zugleich, sofort Concerte mit Bruchstücken seiner Werke zu geben, um dem Pariser Publikum auf diesem Wege näher zu treten. Trotzdem verharrte Wagner noch bis in die letzten Januartage auf seinem Vorhaben und gab es dann erst auf, um dem Rathe Gounods Folge zu leisten. Die Anregung zu den berühmten drei Concerten, die Wagner im Théâtre-Lyrique Ende Februar 1861 gegeben, ist also auf den soeben verstorbenen Meister zurückzuführen. Beide Künstler traten sich indessen während des längeren Aufenthalts Wagners in Paris nur selten näher. Der berühmten Tannhäuser-Aufführung in der Pariser Oper wohnte auch Gounod bei, und obschon seine Ideale ganz verschiedene von denen Wagners gewesen, ergriff er doch offen, sogar gegen Berlioz, für den mißhandelten fremden Künstler Partei, indem er sich in die Loge der Fürstin Metternich begab und dort mit Ostentation applaudirte, während unten im Parterre so grausam gepfiffen wurde. Wagner scheint dieses jedenfalls zu seiner Zeit muthige Verhalten Gounods vergessen zu haben, indem er ihn, wenn auch nicht persönlich, so doch als Künstler wegen seines „Faust“ in verletzender Weise angriff. Gounod erwiderte in den Vorlesungen, die er im Institut über Mozart hielt, in seinen kritischen Schriften, indem er gegen die neuere Musik scharf wetterte, ohne jedoch dabei direct auf Wagner anzuspielen. Obschon mit der Wagnerischen Richtung keineswegs einverstanden, was ja bei seinem ganz verschiedenen Wesen und seiner einseitigen Erziehung naturgemäß erscheinen muß, war Gounod doch nicht, wie manche andere, parteiisch genug, um die großen Vorzüge des Wagnerischen Genies zu verkennen. Nach dem „Tannhäuser“ hatte er gesagt: „Jetzt pfeifen sie ihn zu viel aus; in zwanzig Jahren werden sie ihm zu viel applaudiren.“

* **[Eine Weinprobe.]** Ein im Weinhandel erfahrener Fachmann schreibt der „Köln. Volksztg.“: Bei der beabsichtigten **Weinsteuer** sollen die Zoll-Controlebeamten, die sog. Douaniers, feststellen, wieviel die betreffenden Weine werth sind. Wie diese am grünen Tisch ausgeklügelte Bestimmung in der Praxis gehandhabt werden würde, davon mag folgendes Erlebniß eine Vorahnung geben. Bekanntlich müssen jetzt schon die italienischen und spanischen Weine, wenn sie zum Verschnitt verwendet werden sollen, durch welche Bestimmung der Zoll von 24 auf 10 Mk. pro 100 Liter sich ermäßigt, in Gegenwart der Zollbeamten mit den deutschen Weinen verschnitten werden. Diese Zollbeamten sollen sich überzeugen, daß es wirklich deutsche Weine sind, die verschnitten werden. Nun, ich war vor etwa vier Monaten in der Lage, leichten Oberingelheimer Rothwein mit 10 Procent spanischem Rothwein zu verschneiden, wozu ordnungsmäßig auch zwei Douaniers bestellt wurden. Ich gebe dem Kellermeister die Weisung, diesen eine Probe von dem zu verschneidenden deutschen Wein zu reichen. In Folge eines Mißverständnisses zieht aber der Meister eine Probe von dem ganz dicken, bittern spanischen Rothwein. Mit gewichtiger Miene probiren die beiden Douaniers, und sogleich giebt der Eine sein Urtheil ab: „Na, det schmeckt man sofort, daß det deutscher Rothwein is.“ Ich bemerkte noch, unsere rothen Weine seien etwas leicht, darum müßten sie mit schweren spanischen Weinen verschnitten werden. Da inzwischen die Probe von dem wirklichen deutschen Rothwein gereicht worden, nimmt einer der Grünröcke die beiden gefüllten Gläser (je eins mit spanischem und deutschem Wein) in die Hände und wiegt sie gegen einander ab, als ob er zwei Gewichtsteine in den Händen habe. Weisheitsinnig wendet er sich dann zu dem andern mit den Worten: „Nanu, det hab' icke och noch nich jewußt, det nen Wein so ville schwerer is, als der andere! College, probiren Se och 'mal.“ Treuherzig nimmt auch der andere Grünrock die Gläser in die Hände, und das Ergebniß der Gewichtsprobe ist derselbe Ausdruck des Erstaunens: „Wahrhaftig, det hab' icke och noch nich jewußt, det nen Wein schwerer is, als der andere.“

Peiskretscham (Reg.-Bez. Oppeln), 18. Oktober. Das hiesige „Stadtblatt“ schreibt: Ein **aufregender Kampf** spielte sich vorigen Donnerstag Vormittag im Patschiner Walde zwischen **Wilddieben** und Jägern ab. Förster Lauterbach, Wirthschaftsassistent Flemming und eine Eleve aus Groß-Patschin stießen im Walde auf drei schlafende Wilddiebe. Als der Förster versuchte, ein an einen Baum gelehntes Gewehr zu ergreifen, wachten die Schlafenden auf. Einer derselben gab sofort im Liegen einen Schuß auf den Förster ab, um ebenso schnell von dem Eleven einen Schuß in die Brust zu empfangen. Während der zweite Wilddieb fast zur selben Zeit noch knieend auf Flemming feuerte, erhielt er von dem Förster einen Schuß in den Leib. Die drei Wilddiebe entflohen nun, verfolgt von den Jägern, auf die von dem dritten, noch unverwundeten Wilddiebe geschossen wurde. Trotzdem die verwundeten Wilddiebe viel Blut verloren hatten, wurden sie doch nicht eingeholt. Die Spur wurde erst am nächsten Tage verfolgt; weit können jedoch die beiden Schwerverwundeten nicht gelaufen sein. Die Jäger blieben unverletzt, trotzdem von beiden Seiten in einer Entfernung von circa 20 Schritten mit Rehposten gefeuert wurde.

Cholera.

(Telegramme.)

Berlin, 20. Oktober. Das kaiserliche Gesundheitsamt macht heute folgende Cholerafälle bekannt:

Auf einem Flußfahrzeug an der Hohenwutzower Fähre, **Kreis Königsberg** (Regierungsbezirk Frankfurt a. O.), ist ein tödtlich verlaufener Cholerafall festgestellt worden.

In **Stettin** wurde bei 7 erkrankten Personen, von denen 2 gestorben sind, Cholera asiatica nachgewiesen. In **Bredow**, Kreis Randow, und in **Wittenberge** ist je ein tödtlich verlaufener Krankheitsfall gemeldet worden.

In **Havelberg** ist eine Erkrankung und in **Altenwerder** (Kreis Harburg) eine solche mit tödtlichem Ausgang vorgekommen.

In **Tilsit** ist ein Arbeiter in einer Seifensiederei, welche russische Leinsaat verarbeitet, an Cholera erkrankt.

Der „Reichsanzeiger“ theilt mit, an Stelle des Stabsarztes Dr. Lindemann ist der bisherige leitende Arzt der Ueberwachungsstelle in **Käsemark**, Stabsarzt Dr. **Friedheim**, und an Stelle des letzteren Stabsarzt Dr. **Brösicke** getreten.

Wien, 20. Oktbr. Der Gerichtsbezirk **Stanislau** in Galizien, in welchem 149 Erkrankungen an **Cholera**, darunter in den letzten 10 Tagen 60, vorkamen, ist im Sinne der Dresdener Conferenz als **Choleraherd** erklärt worden.

Kopenhagen, 20. Oktober. Ein Erlaß des Justizministers hebt die getroffenen Maßregeln gegen eine Einschleppung der Cholera über die Landesgrenze sowie aus Hamburg, Kiel, den Elbhäfen, Lübeck und Warnemünde auf.

Literarisches.

◎ **Die Romanwelt.** Wochenschrift für die erzählende Literatur aller Völker. Stuttgart, J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachf. Das 2. Heft des 1. Jahrganges dieser interessanten Wochenschrift bringt u. a. Fortsetzungen des Sudermann'schen Romans „Es war“, des Romans von Pierre Loti „Mein Bruder Iver“, sowie einige kleine Novelletten, Plaudereien von Fulda, Wildenbruch 2c.

* **Unsere Zeit.** Das zweite Heft der Salon-Ausgabe von Schorers Familienblatt (Verlag von J. H. Schorer-Berlin) steht dem von uns besprochenen ersten Hefte in nichts nach. Sowohl illustrativ wie textlich enthält das Heft eine Fülle von Lesens- und Sehenswerthem. Außer der Fortsetzung des Romans von Klinckowström, dem Schluß der Paul Heyse'schen Novelle finden wir Plaudereien von Silvester Frey, Paul Lindenberg, Oskar Klaußmann und anderen bekannten Schriftstellern. Recht interessant ist die Studie von M. Kaiser über den Ring und seine Symbolik, eine socialpolitische Studie von Stephan Margie etc. Was die Illustrationen betrifft, so finden wir in den Kunstblättern „Marine“ von Mesdag, „Liebespaar“ von A. Moradei, „Duo“ nach dem Gemälde von A. Schweninger und viele Textillustrationen.

Standesamt vom 20. Oktober.

Geburten: Feldwebel Johann Reschke, T. — Königl. Eisenbahn-Betriebs-Secretär Albert Menge, T. — Schuhmachergeselle Carl Ruch, S. — Schuhmachermeister Rudolf Huse, S. — Schmiedegeselle Julius Rautenberg, T. — Arbeiter Wilhelm Lüder, S. — Arbeiter Rudolf Thurau, T. — Arbeiter Emil Burand, T. — Schneidergeselle August Labusch, T. — Arbeiter Johann Pawelski, T. — Eisenbahn-Kanzlei-Diätar Gustav Oelschläger, T. — Maschinenschlosser Willy Harder, T. — Arbeiter Johann Mathe, S. — Arbeiter Otto Straphel, T. — Arbeiter Franz Fenski, S. — Unehelich: 2 S.

Aufgebote: Arbeiter Michael Zaborowski und Theophile Kostrzebski, beide zu Gr. Lensk. — Arbeitersohn Joseph Przybylski in Dorf Kronzno und Elisabeth Wisniewski in Bergheim. — Postbote Karl August Wilhelm Jäger in Janow und Hulda Caroline Wilhelmine Guske daselbst. — Premier-Lieutenant und Adjutant im Train-Bataillon Nr. 17 Otto Friedrich Wilhelm Bohlmann hier und Albertine Bertha Thekla Clara Kämmerer in Kl. Kleschkau. — Arbeiter Johann Kieft in Kleschkau und Lucia Meck daselbst. — Schneidergeselle Eugen Joseph Sylvester Habn und Clara Julianna Bertling.

Heirathen: Arbeiter Karl Robert Kunkel und Agathe Johanna Dettlaff. — Monteur Johann Delk und Marie Therese Rietz. — Schuhmachergeselle Franz Paul Nikaelski und Clara Louise Amalie Wogatz. — Kellner Robert Louis Freitag und Henriette Amalie Wilhelmine Matthée. — Steuermann Adolf Gustav Rohr und Clara Marie Reschke. — Arbeiter Leon Czerniewski und Pauline Rosalie Templin.

Todesfälle: Locomotivführer Karl Alwin Boldt, 41 J. — T. d. verstorbenen Arbeiters Johann Neumann, 1 J. 6 M. — Frau Albertine Gorr, geb. Gottberg, 33 J.

Am Sonntag, den 22. Oktober 1893,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Diakonus Brausewetter. 10 Uhr Consistorialrath Franck. 5 Uhr Archidiakonus Dr. Weinlig. Beichte Morgens 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der St. Marien-Kirche Consistorialrath Franck. Donnerstag, Vorm. 9 Uhr, Wochengottesdienst Archidiakonus Dr. Weinlig.

St. Johann. Vormittags 10 Uhr Prediger Auernhammer. Nachmittags 2 Uhr Pastor Hoppe. Beichte Sonntag Vormittags 9½ Uhr.

St. Katharinen. Vormittags 8 Uhr Archidiakonus Blech. Um 10 Uhr Pastor Ostermeyer. Beichte Morgens 9½ Uhr.

Schidlitz. Klein-Kinder-Bewahranstalt, Vormittags 10 Uhr Prediger Voigt. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus, Nachmittags 2 Uhr.

Spendhaus-Kirche. Vormitt. 10 Uhr Prediger Blech.

St. Trinitatis. Vorm. 9½ Uhr Prediger Schmidt. Um 11¼ Uhr Kindergottesdienst Prediger Schmidt. Nachmittags 2 Uhr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Vormittags 9 Uhr Prediger Hevelke. Nachmittags 2 Uhr Prediger Fuhst. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 1 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sakristei Prediger Fuhst. Mittwoch, Abends 6 Uhr, Gottesdienst in der Schule zu Heubude Prediger Fuhst.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst, Divisionspfarrer Zechlin. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst, derselbe.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 10 Uhr (Winterhalbjahr) Pfarrer Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vormittags 10 Uhr Pastor Stengel. Die Beichte Morgens 9½ Uhr. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst.

Heilige Leichnam. Vormitt. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vorm. 10 Uhr Pfarrer Woth. Die Beichte um 9½ Uhr in der Sacristei.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 10 Uhr Prediger Mannhardt.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Pastor Richter. Freitag, Nachmittags 5 Uhr, Bibelstunde, derselbe.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr.

Kirche in Weichselmünde. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Döring. Vormittags 11 Uhr Gottesdienst, Beichte und Feier des heiligen Abendmahls, Militär-Oberpfarrer Witting.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Abends 6 Uhr Predigt, Prediger Pfeiffer. Montag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde, derselbe. Freitag, Abends 7 Uhr, Bibelstunde, derselbe.

Heil. Geistkirche. (Evang.-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9½ Uhr und Nachm. 2½ Uhr Prüfung der Confirmanden Pastor Kötz. Freitag, Abends 7 Uhr, derselbe.

Evang.-luth. Kirche Mauergang Nr. 3. 10 Uhr Hauptgottesdienst, Prediger Duncker. Nachm. 4 Uhr Missionsstunde in der Pfarrwohnung.

Missionsaal Paradiesgasse 33. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr Vortrag (christlicher Theeabend). Dienstag und Donnerstag, Abends 8 Uhr, Erbauungsstunde.

Königliche Kapelle. Fest der Bruderschaft zur göttlichen Fürsehung. 8 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt und Predigt. 2 Uhr Vesperandacht. 4 Uhr St. Marien-Verein.

St. Nicolai. Frühmesse 7 u. 8 Uhr. Hochamt und Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt und Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht. — Militärgottesdienst 8 Uhr. Hochamt mit deutscher Predigt.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Vormittags 10 Uhr. Poggenpfuhl 16. Ein Gemeinde-Mitglied.

Baptisten-Kapelle Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr, Nachmittags 4 Uhr Gottesdienst. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Betstunde.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Petersburg, 20. Oktbr. **Wechsel auf London** 95,45. 2. Orientanl. 100⅛, 3. Orientanl. 101.

Frankfurt, 20. Oktbr. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 267⅛, Franzosen 242, Lombarden 84¾, ungar. 4% Goldrente 93,10. Tendenz: schwach.

Paris, 20. Oktbr. (Schlußcourse.) 3 % Amort. Rente 98,07, 3% Rente 98,27½, ungarische 4% Goldrente 93,68, Franzosen —, Lombarden 220,00, Türken 22,27½, Aegypter —. Tendenz: matt. — Rohzucker loco 34,00—34,50, Weißer Zucker per Oktober 35,62½, per Novbr. 35,62½, per Novbr.-Jan. 35,87½, per Januar-April 36,62½. Tendenz: ruhig.

Sonntag und Montag kein Producten- und Zuckermarkt.

London, 20. Oktbr. (Schlußcourse.) Engl. Consols 98¹/₁₆, 4% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 99¼, Türken 22⅛, ungarische 4% Goldrente 92¾, Aegypter 102⅜, Platzdiscont 1⅝, Silber 33¾. Tendenz: ruhig. Havannazucker Nr. 12 16¾, Rübenrohzucker 13⅛ — Tendenz: matt.

Weitere Meldung: Rübenzucker 13,00 und Centrifugalzucker 16,00.

Newyork, 19. Oktober. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1½, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz 1½, Wechsel auf London (60 Tage) 4,82, Cable-Transfers 4,85, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,22½, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94⅝, 4 % fund. Anleihe —, Atchison-Topeka und Santa Fé-Actien 18⅜, Canadian-Pacific-Actien 73½, Central-Pacific-Actien 19, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 59⅛, Illinois-Centr.-Actien 91, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 121½, Louisville u. Nashville-Act. 45⅛, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 14¾, Newy. Centr.- u. Hudson-River-Act. 100¾, Northern-Pacific-Preferred-Act. 21, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 21½, Atchison Topeka u. Santa Fe-Actien —, Union-Pacific-Actien 17¼, Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien 28. Silber Bullion 73.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 20. Oktober. Abends 7 Uhr. Stimmung flau. Heutiger Werth ist 12,80—12,90 M bez. und 12,70—12,80 M Gd. Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 20. Oktbr. Mittags 12 Uhr. Tendenz: Matt. Oktober 13,27½ M, Novbr. 12,95 M, Dezbr. 13,02½ M, Januar-März 13,12½ M, April-Mai 13,27½ M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: Nach flau, stetig. Oktober 13,17½ M, Novbr. 12,87½ M, Dezember 12,92½ M, Januar-März 13,05 M, April-Mai 13,20 M.

Productenmärkte.

Königsberg, 19. Oktbr.*) (v. Portatius und Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 740 Gr. bes. 129, 752 Gr., 764 Gr. u. 767 Gr. 133 M bez., bunter 770 Gr. blausp. 125 M bez., rother 752 Gr., 754 Gr., 756 Gr. u. 765 Gr. 132, 752 Gr. u. 768 Gr. 133 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländischer 747 Gr. 111, 717 Gr. bis 762 Gr. 112 M per 714 Gr., russ. 747 Gr. 87 M per 714 Gr. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große russ. 72 M bez., kleine russ. 68,50 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. inländ. 111, 125, 133, 140, 149, 152 M bez., russ. 85, 87, fein 91, 101, 102 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße 125, russ. Victoria-141 M bez., graue 132, Blut- 110, Peluschken 114 M bez., grüne 121, 122, 125 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. russ. Pferde- 108, 109, gestern gemischte 105 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. 125, 133, 135, Haferwicken 125 M bez. — **Linsen** per 1000 Kilogr. russ. kleine 76, mittel 130, 185 M bez. — **Leinsaat** per 1000 Kilogr. hochfeine russ. 200, 204 M bez., feine 184 M bez., mittle 168 M bez. — **Dotter** per 1000 Kilogr russ. bes. 115, 122, gering 108, 110, Hanfsaat russ. 165, 166, 167, russ. gelber Senf 290, schimmlig 140 M bez. — **Weizenkleie** per 1000 Kilogr. grobe 80, 81, mittel 72, 73,50 M bez. — **Roggenkleie** per 1000 Kilogr. 76 M bez. — **Kleesaat** per 1000 Kilogr. — M, blauer Mohn 345, 350 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 53¾ M Gd., nicht contingentirt 34¼ M Gd., per Oktober nicht contingentirt 32½ M Gd., per Novbr.-März nicht contingentirt 30 M Gd., per Frühjahr 1894 nicht contingentirt 31½ M Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

*) Verspätet eingetroffen.

Eisen und Kohlen.

Düsseldorf, 19. Oktbr. (Amtlicher Preisbericht.) **Kohlen und Coaks.** 1. Gas- und Flammkohlen: Gaskohle für Leuchtgasbereitung 9,00 bis 10,50 M, Generatorkohle 8,50—9,50 M, Gasflammförderkohle 7,50—8,50 M. 2. Fettkohlen: Förderkohle 7,00—7,50 M, melirte beste Kohle 8,00—8,60 M, Coakskohle 5,50 bis 6,00 M. 3. Magere Kohlen: Förderkohle 7,00—8,00 M, melirte Kohle 9,00—10,00 M, Nußkohle Korn 2 (Anthracit) 17,00—20,00 M. 4. Coaks: Gießereicoaks 13,50—14,50 M, Hochofencoaks 11 M, Nußcoaks gebrochen 11—15 M. 5. Briketts: 8,50—11 M. **Erze.** Rohspath 6,80—7,20 M, gerösteter Spatheisenstein 9,50—11,00 M. Nassauischer Rotheisenstein mit circa 50 % Eisen — M. — **Roheisen.** Spiegeleisen Ia. 10 bis 12 % Mangan 50 M, weißstrahliges Qualitäts-Puddelroheisen: rhein.-westf. Marken 44,00—45,00 M, Siegerländer Marken 39—40 M, Stahleisen 45,00—46,00 M, Thomaseisen (frei Verbrauchsstelle) 44,00—45,00 M, Puddeleisen (Luxemburger Qualität) 36,00 M, Engl. Roheisen Nr. 3 ab Ruhrort 54,50 M, Luxemburger Gießereieisen ab Luxemburg 43,00 M, deutsches Gießereieisen Nr. 1 62 M, deutsches Gießereieisen Nr. 3 53 M, deutsches Hämatit 62 M, spanisches Hämatit Marke Mudela ab Ruhrort 69—70 M. **Stabeisen.** Gewöhnliches Stabeisen 110,00—115,00 M. **Bleche.** Gewöhnliche Bleche 130—145 M, Kesselbleche 150—165 M, Feinbleche 125—135 M. — Berechnung in Mark pro 1000 Kilo und, wo nicht anders bemerkt, ab Werk. — Der Kohlenmarkt ist andauernd fest und werden für außervertragliche sofortige Lieferungen bessere Preise bewilligt. Der Eisenmarkt ist unverändert still. — Nächste Börse am 2. November.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 20. Oktober. Wind: NW.

Angekommen: Barbara, Hain, Northsunderland, Heringe. — Professor Cantzler, Buffert, Odense, Ballast.

Im Ankommen: Die Dampfer „Ida“ und „St. Petersburg“, 2 Logger.

Fremde.

Hotel du Nord. Dreyschock aus Berlin, Virtuose. v. Hirschfeld aus Brandenburg, Lieutenant. Hutt aus Schwetz, Amtsrath. Grünfeld a. Berlin, Hof-Cellist. Conrad a. Berlin, Director. Steffens aus Insterburg, Lieutenant. Frau Rittergutsbesitzer v. Gomnitz nebst Frl. Tochter a. Gassin. Fabritius, Oberst. Schmidt, aus Königsberg, Landwirth. Schäfer aus Elberfeld, Fabrikant. Muth aus Danzig, Premier-Lieutenant. Töfflinger a. Quittainen, Oberförster. Frhr. v. Buddenbrock n. Gem. a. Breslau, Oberst z. D. v. Schickfus n. Gem. a. Baumgarten, Rittmeister a. D. Rosenzweig, Ruben, Bluhm, Felsmann, Fündling, Friedländer, Dau, Leon, Nebob, Meyer, Mendel, Goldstein, Kaufmann a. Berlin, de Meyer a. Rotterdam, Petritz a. Schorndorf, Lewin a. Wilna, Friederichsen a. Hamburg, Wolff aus Allenstein, Victorinus aus Bromberg, Kuschke aus Stettin, Wilner a. Grodno, Fell a. Mainz, Heyligenstädt a. Breslau, Elkanus a. Warschau, Scheuer aus Frankfurt, Bernhardt a. Nürnberg, Roske a. Altona, Leubuscher a. Breslau, Rogge a. Dresden, Blankenburg a. Bordeaux, Goldberg a. Wien, Adalberg a. Selb, Hüttich a. Ilmenau, Verdelot a. Paris, M. Goldschmidt a. Posen, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Scheunemann n. Fam. a. Damerau, Rittergutsbesitzer. Feyerabend a. Dresden, Haupt aus Berlin, Baumeister. Freder a. Lodenhof, Mühlenbesitzer. Hauptort a. Plauen, Buchhändler. Kienapfel a. Werdau, Procurist. Liebert a. Allenstein, Fähnrich. Fichtner a. Freudenthal, Pfarrer. Werkmann a. Halle, Stud. der Medizin. Jacobsohn a. Gnesen, Waberski a. Guderitz, Pritsch und Cohn aus Berlin, Kaufleute. Kindermann.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes: Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

CHOCOLADE UND CACAO vereinigen **vorzügliche Qualität** bei mässigem Preis. **HARTWIG & VOGEL DRESDEN** Ausgezeichnet durch **feinstes Aroma** und **grosse Ausgiebigkeit** daher billig. **CACAO-VERO** Zu haben in allen durch unsere Plakate kenntlichen Apotheken, Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicatess-, Drogen- und Special-Geschäften.

Todesanzeige.

Heute morgen 10 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter

Anna Enß
geb. Wienß

im 32. Lebensjahre.

Dieses theilen allen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, tief betrübt mit.
Stutthau, d. 19. Oktober 1893.

A. Enß und Kinder.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 24. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, auf dem hiesigen Friedhofe, von der Behausung meines Schwiegervaters Herrn J. Wienß aus, statt. (3276

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Verpflegungs- und sonstigen Wirthschafts-Bedürfnisse für das Centralgefängniß in Oliva und das Hülfsgefängniß in Oliva für die Zeit vom 1. Januar 1894 bis Ende März 1895, bestehend in:

Schweinefleisch, Rindfleisch, Rindertalg, Speck, allen Sorten Hülsenfrüchten, Gemüsen, Kartoffeln, Milch 2c. 2c. zum Gesammtwerthe von ca. 60 000 M

soll im Wege der Submission vergeben werden.

Zu diesem Zwecke ist ein Termin auf den

7. November 1893,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Ersten Secretär Herrn **Groß** im Generalbureau der Staatsanwaltschaft, Neugarten Nr. 29, 1. Glock, anberaumt, in welchem die bis dahin eingegangenen Offerten, welche den im Generalbureau ausliegenden und dort in den Stunden von 9 bis 1 Uhr einzusehenden Lieferungsbedingungen durchaus entsprechen müssen, geöffnet werden sollen. Diese Offerten sind postmäßig verschlossen und mit der Aufschrift: „Offerte auf Lieferung von Verpflegungsbedürfnissen für die Gefängnisse Danzig u. Oliva" versehen, bis zu dem genannten Tage einzusenden. (3224

Danzig, 16. Oktober 1893.
Der Erste Staatsanwalt.

Concurswaaren-Verkauf.

Am Dienstag, den 24. Oktober, Vormittags 11 Uhr, soll das auf ca. M 7500 taxirte Waarenlager der M. Ziembinski'schen Concursmasse, bestehend aus Leinen, Baumwoll- und Wollwaaren, Teppichen 2c. nebst Utensilien meistbietend gegen baar im Geschäftslokal in Bromberg, Bahnhofstraße Nr. 9 verkauft werden. Das Lager ist am 24. von Morgens 8 Uhr ab zu besichtigen. (2866

Bietungscaution M 1000.

Carl Beck,
Gerichtlicher Verwalter der M. Ziembinski'schen Concursmasse

Auctionen!

Im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Auction.

Montag, den 23. Oktober cr., Vorm. 10 Uhr, werde ich **A. auf dem Bauplatze des Hrn. Kuhr an der Rothen Brücke:**

1 Bandsäge, 4 Hobelbänke, **1 amerikanischen Flaschenzug,** 1 Saug- und Druckpumpe, 15 Blöcke, einen Futterkasten, 10 Fässer [illegible], 4 neue Thüren, 1 Thürfutter, 1 Fenstergerüst und 2 Jalousien,

und demnächst

B. auf dem Grundstücke Weidengasse 40/41:

2 Rammen

im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Stützer,
Gerichtsvollzieher. (3225

Dpfr. Neptun, Capt. Süßke
ladet bis Sonnabend Abend Güter in der Stadt und Montag in Neufahrwasser nach **Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg, Graudenz**
Güterzuweisungen erbittet
Ferdinand Krahn,
Schäferei 15.



Dampfer „Danzig"
ladet in der Stadt und Neufahrwasser bis Sonnabend Abend nach sämmtlichen Stationen von
Dirschau
bis
Bromberg-Thorn.
Güterzuweisungen erbitten
Gebr. Harder.

Loose:

zur **Dirschauer Silberlotterie** à 1 M,
zur **Ulmer Münsterbau-Lotterie** à 3 M,
zur **Rothen Kreuz-Lotterie** à 3 M,
zu haben in der
Exped. der Danziger Zeitung.

Danzig—Putzig.

Dampfer „Putzig", Capt. H. Ehlert, fährt am Montag, den 23. Oktober d. Js. nicht um 1½ Uhr, sondern bereits um

1 Uhr Nachmittags

von hier nach Putzig. (3282

„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft. Emil Berenz.

Rothe Kreuz-Lotterie.

Ziehung bestimmt 25. bis 27. Oktober cr.
Haugtgew. 50 000, 20 000, 15 000 M. baar.
Originalloose à 3 Mk.
Porto und Liste 30 Pfg.
J. Eisenhardt, Berlin C., Kaiser-Wilhelmstrasse 49.

Rothe Kreuz-Loose à 3 Mark.

Hauptgewinne:
50 000 Mark, 20 000 Mark,
15 000 M. 10 000 M. 5000 M.
3000 Mark, 2 à 2000 Mark, 5 à 1000 Mark.

Ziehung am 25.—27. Oktober. **Baar** ohne Abzug auszahlbar. Für Porto und Gewinnliste 30 Pf. extra.

zu beziehen durch die alleinige General-Agentur:
Lud. Müller & Co., Bankgeschäft in **Berlin,** Schlossplatz 7
und in Hamburg, in Nürnberg, in München und Schwerin.

Rothe Kreuz-Lotterie.

Ziehung 25. bis 27. Oktober.
Hauptgew. 50 000, 20 000, 15 000 Mk.
10 000 Mk. baar. 6023 Gewinne.
Originalloose M 3. Antheile ½ 1,60 M, 10/2 15 M, ¼ 1 M, 10/4 9 M. Amtliche Liste und Porto 30 ₰ extra.
Leo Joseph, Bankgeschäft, Berlin W., Potsdamerstr. 71.

Preis-Räthsel.

Dreisilbig.
Meine erste findest du in Wiesen und an Wegen,
Meine beiden letzten plagen dich an heißen Sommertagen,
Das Ganze ist ein Vögelein,
Das sein Nest im Grase baut.

Die Auflösung des vorigen Räthsels ist „Bachstelze".
Den 1. P. g. Hr. Reg.-Secret. **Schmidt,** Danzig, Sandgr. 51 a.
- 2. - - - **Carl Bertling,** Danzig.
- 3. - - - **O. Schirmacher,** Danzig, Poggenpfuhl 21.

Die übrigen Preise kommen in 3 Tagen zum Versand. Die Auflösungen müssen bis zum 26. Oktober 1893 eingesandt sein. Der erste Einsender erhält eine neue, gute **Cylinderuhr,** der zweite eine genau regulirte **Weckuhr,** der dritte ein feines, echtes **Gold-Doublé-Armband.** Auch alle folgenden Einsender erhalten einen Gegenstand. Die Namen werden unter dem nächsten Räthsel am 28. Oktober cr. bekannt gemacht. Jeder Lösung sind 50 ₰ in Briefmarken beizufügen und zu senden an

G. Höpfner, Essen (Ruhr),
Klosterstraße 9. (3191

Bei unrichtiger Lösung erfolgen Marken retour.
NB. Da ich erst gestern in Besitz der neuen Preis-Sendung kam, so erfolgt Zusendung d. P. vom vorigen Räthsel morgen.

Das der Loge zu Allenstein gehörige Etablissement

„Kaisergarten"

(Restaurant mit großem Concertgarten im Mittelpunkt der Stadt) soll vom 1. Novbr. d. J. **mit vollem Inventar** an einen geeigneten kautionsfähigen Bewerber verpachtet werden. Meldungen sind zu richten an Mühlenbesitzer **Sperl,** Allenstein. (2091

Neuer
Winterfahrplan
giltig vom 1. Oktober ab.
Preis 10 Pfg.

Ostdeutsches
Eisenbahn-Kursbuch
herausgegeben von der Königl. Eisenbahn-Direction zu Bromberg,
giltig vom 1. Oktbr. ab.
Preis 50 Pfg.
zu haben bei
A. W. Kafemann.

Höhere
Privat-Knabenschule
Heil. Geistgasse 86.
In meiner Privatschule werden Knaben **bis zur Quarta** eines Gymnasiums sowie der Realschule vorbereitet. **Neue Schüler** finden zu jeder Zeit Aufnahme.
W. Euler,
Schulvorsteher.

Danziger Sauerkohl,
fein geschnitten, à ℔ 5,
feinst. Magdeburger Sauerkohl,
à ℔ 10 ₰,
Braunschweiger Mettwurst,
à ℔ 1 20 M,
feinste Braunschweiger
Cervelatwurst,
à ℔ 1,50 M,
Dresdener Appetit-Würstchen,
à Paar 40 ₰,
feinste Van.-Bruch-Chocolade,
garantirt rein Cacao u. Zucker,
à ℔ 90 ₰,
feinste Thee- und Kaffee-Bisquits,
aus den renommirtesten Fabriken zu den billigsten Preisen
empfiehlt (3267
Otto Boesler,
Heilige Geistgasse Nr. 47,
Ecke der Kuhgasse.

Gänserücken mit Keulen,
Gänseklein, Fett und Leber
ist heute zu haben
Langfuhr 33, part.

Julius Balsam,
Friseur des Stadttheaters,
34 Heiligegeistgasse 34,
empfiehlt sich für Theater-Aufführungen zum Schminken und Frisiren, sowie ein großes Lager von Theaterperrücken und Bärten zum Vermiethen bei billigster Preisnotirung.

Sensationelle Erfindung!
Patentirter, elektrischer
Federhalter,
unentbehrl. f. Jederm. verhütet, lindert und heilt den Schreibkrampf, das Zittern der Hand beim Schreiben, stärkt deren Nerven. Derselbe ist dauerhaft, verliert nie seine elektrische Kraft. Preiscourant und Gebrauchsanweis. gratis u. franco. durch d. Atelier für elektr. Apparate in Frankfurt a/M., Schillerstrasse 4 von
H. T. Biermanns.

Anzug-, Palet.-, Hosenstoffe
nur ganz vorzügliche, dauerhafte Qualitäten in **Kammgarn, Buckskin, Cheviot,** liefert jedes Maß zu Fabrikpreisen. Muster franco gegen franco! (2136
Robert Schlosser, Guben.

Besten engl. Gascokes
ex angekommenem Schiff Bellona offerirt billigst franco Waggon Neufahrwasser.
J. Schmidt, Jopengasse 26.

Gut Schwabenthal bei Oliva
liefert gute
Dabersche Eßkartoffeln,
auch in kleineren Posten, pro Centner 1,40 M frei Danzig. Bestellung per Postkarte erbeten.

Rothe Kreuz-Lotterie.

Ziehung 25.—27. Oktober 1893.
Original-Loose à 3 Mark.
Antheile ½ M 1,75, ¼ M 1, 10/2 M 16, 10/4 M 9.
Porto und Liste 30 Pfg.
Hauptgewinne: 50 000 baar, 20 000 -, 15 000 -etc.
Georg Joseph, Berlin C., **Grünstraße Nr. 2.** Telegramm-Adresse: „Dukatenmann".

Hamburger Rothe + Lotterie.

Ziehung bestimmt 25., 26. und 27. Oktober cr.
Hauptgew. baar ohne Abzug: **50000, 20000, 15000, 10000 M.** etc.
Original-Loose à Mk. 3. Porto und Liste 30 Pfg. empfiehlt u. versendet
D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16.

Die beste Toilette-Seife. — Circa **82 pCt.** Fettgehalt Preis **40 Pfg.** Käuflich **überall.** — **Doering's Seife mit der Eule.** — Macht die Haut **schön, rein** und **frisch.** — Nur **ächt** wenn bezeichnet mit der **Eule.**

Schmutzige Wäsche

schnell zu reinigen.
Wäsche wird nicht mehr gewaschen.

Kroner's selbstthätiges Waschmittel! ist kein **Pulver** sondern in **Stücken.**

Kroner's Waschmittel arbeitet vollkommen **selbstthätig** — das viele **Reiben und Bürsten der Wäsche fällt weg.** — Die Reinigung der Wäsche beansprucht die **Hälfte der Zeit** gegen frühere Methoden. — Die Wäsche **wird geschont,** ebenso die **Hände der Waschenden.**

Schonung der Wäsche.
Zeitersparniß. Arbeitsersparniß.

Sempre avanti! Nur echt mit d. Schutzmarke.

Preis pro Packet 25 Pf.
1 Packet enthält 9 Würfel und reicht für 9 Eimer Wasser.
Kroner's Waschmittel ist garantirt frei von allen scharfen Substanzen, worüber Attest des vereid. Gerichts-Chemikers Herrn Dr. Bein zu Berlin jedem Packet beiliegt.

Käuflich in Danzig bei:
Hans Opitz Nachf., Gr. Wollwebergasse 21,
Aloys Kirchner, Poggenpfuhl 73 u. **Brodbänkengasse 42,**
Herm. Lietzau, Holzmarkt 1,
W. Machwitz, Hl. Geistgasse 4, 3. Damm 7 u. Langfuhr 66,
Albert Neumann, Langenmarkt 3,
Bernh. Renk, 3. Damm, Ecke Johannisgasse,
sowie in allen übrigen **Drogen-, Colonial- und Seifengeschäften.**
Engros-Niederlage: Eduard Lepp. Dr. Schuster & Kaehler.
Gebrüder Kroner, Berlin SW.,
chemische Fabrik. (3094

Jede Dame wünscht ein chices, faltenloses Sitzen der Taille!
Nur durch Prym's Patent-Reform-Haken u. -Oesen ist dies zu erreichen!
Weittragendste Erfindung auf dem Gebiete der Mode.

Taille mit seitherigen Haken und Oesen	Taille mit Prym's Reform-Haken u. Oesen
Nach nur 4 Wochen langem Gebrauch	Nach über 6 Monate langem Gebrauch



Lücken und Falten überall — sitzt noch falten- und lückenlos wie neu

— Auf vorstehenden Abbildungen sind die Haken und Oesen **zur besseren Veranschaulichung** auf dem Stoffe angebracht, in Wirklichkeit befinden sich die Haken und Oesen bekanntlich unterhalb des Stoffes. —

Prym's Patent-Reform-Haken und -Augen
verbiegen sich nicht, und geben nicht nach, öffnen sich nicht von selbst. Stehen sich ohne Messungen genau gegenüber, daher **ungleichmässiges annähen** und schiefer Taillensitz unmöglich.
Für Haus-, Wasch- und Arbeits-Kleider geradezu unentbehrlich. Wäsche und Bügeleisen schaden ihnen nichts. Die **Taille hält doppelt so lang** und behält selbst bei Arbeit und starker Bewegung ihren guten Sitz.
Auf die Dauer billiger wie alle anderen Verschlüsse, weil sie nach Verschleiss der Taille stets wieder abgetrennt und auf's Neue verwendet werden können.
Jede sparsame Hausfrau kaufe darum für 20 Pfennige und nähe sie an eine alte Taille. — Staunen wird man **über den schönen adretten Sitz,** den sie der Taille **wieder** geben.
Annähen leicht, nach der jedem Kärtchen anhängenden Nähanweisung.
Zu kaufen in allen besser. Posament.- u. Kurzwaarengeschäft.
William Prym'sche Werke, Stolberg. Rheinland.

Schlafröcke
in großer Auswahl empfiehlt
Paul Dan, Langgasse 55.

Bestellungen auf
feinstes Winterobst
werden entgegengenommen
Neuschottland 7.

Beste deutsche und englische
Strickwolle,
schwarz, weiß und alle Farben das Pfund 1,75 M, 1,90 M, 2,50 M bis 5,50 M.
Naturwolle,
graumelirt und braunmelirt, kaum zerreißbar, dabei weich im Tragen,
= das Pfund 1,60 M. =
Beste Rockwolle
in allen Faben, das Pfd. 3 M.
Seidenwolle
das eleganteste Strickmaterial für Damenstrümpfe.
Licht-, Luft- und waschechte Farben, nicht filzend in der Wäsche, und größte Haltbarkeit bei unübertroffener Weichheit des Garns.
Zephyrwolle
die Lage 10 ₰ und 12 ₰,
Gobelin und Mooswolle, Crewlwolle, Chenille- und Eisgespinnst.
Castorwolle,
Carlottawolle, Feenwolle
in Mohair- u. Schleifenwolle zur Anfertigung moderner sehr beliebter Umnahmen.
Häkelbaumwolle und Knüpfgarne
in allen Farben u. Stärken.
Zeichen- und Stickgarne
sowie
sämmtliche Nähtisch-Utensilien und Artikel für Handarbeitsschulen empfiehlt in größter Auswahl und zu anerkannt billigsten Preisen.
Paul Rudolphy,
Danzig, Langenmarkt Nr. 2.
Zweiggeschäft
in Elbing, Schmiedestraße 1.

Gegenstände zur Kerbschnitzerei vorräthig, auch auf Bestellung zu haben **Breitgasse 98**II. Daselbst werden Schnitzereien gebeizt und polirt. (3178



Cognac
Deutsch-franz. Cognac-Brennerei
vorm. Gebr. Macholl, A. G.
MÜNCHEN und COGNAC.

Ostpr. — Hotel
in Kreisstadt, 10 Fremdenzimmer, großes Restaurant-Lokal, neuer Speisesaal, neu. Tanzsaal, vorzügl. compl. Einrichtung, gr. Concertgarten, Kegelbahn, 2 gr. Speicher nebst Stallungen u. gr. Auffahrt, 4 Mrg. gute Wiesen, 2 Mrg. Land, Hotel-Omnibus- und Post-Beförderung, bei **Anz. Uebereinkunft verkäuflich. Preis 115 000 M.** Näh. **Moritz Schmidtchen,** Guben. (3282

Hauskaufgesuch.
Direct vom **Verkäufer** werden zu kaufen gesucht: **Rentables Garten-Grundstück mit herrschaftlichen Wohnungen in Langfuhr. Rentables Haus mit herrschaftl. Wohnungen** in Danzig. Gefl. Offerten unter Nr. 3263 in der Exped. dieser Zeitung erb.

Ein größeres Colonial-waaren-Geschäft,
en gros u. en detail, verbunden mit Destillation u. bed. Ausschank, mit einem jährl. Umsatz v. ⅓ Mill., in einer Mittelstadt von ca. 45 000 Einw., großer Landkundschaft, Einfahrt u. Stallung, Gebäude fast neu und in sehr gutem Zustande, ist umständehalber verkäuflich. Zur Uebernahme sind 40—50000 M erforderlich. Reflectanten, strebsame Kaufleute, belieben ihre Adresse u. C. Z. 501 an die Geschäftsstelle d. „Elbinger Zeitung" in Elbing einzusenden.

Ein gutes Pianino ist zu vermiethen Ketterhagasse 13I.

Albaneser Geige,
vorzügl. Instrument, für 120 M zu verkaufen Röpergasse 22aIII.

1 Schnellpresse,
1 Tiegeldruckpresse, 1 Gas- oder Petroleum-Motor, 2 Pfd., gebraucht, aber gut erhalten, per Kasse zu kaufen gesucht.
Off. u. 3278 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

10 000 M erststellige Hypothek, Zoppot, Danziger Straße, auf ein neuerb. Haus mit Garten, Miethserwerb jährl. 1100 M, v. Dezbr. d. J. zu 4½% verzinslich zu beleihen gesucht. Adr. unt. N. bei Frl. **Focke,** Zoppot, einzur.

Stellen.

Guten Verdienst
find. Jedermann durch Vertrieb e. neuen D. R. P. Cigarrettenmaschine (Sensationelle Erfind.) Muster und Auskunft geg. vorh. Einsendung v. 40 ₰ i. Marken. **Alfred Ducker,** Berlin N., Invalidenstraße 106.

Agenten für eine Feuerversicherungs-Gesellschaft gegen hohe Provision gesucht. Nur leistungsfähige Bewerber wollen sich melden sub J. N. 8669 an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** (2311

Erster Verkäufer,
Abtheilung
Herren-Confection.
Erster Verkäufer,
Abtheilung Bettwaaren.
Erster Verkäufer,
Abtheilung Kleiderstoffe.
Nur Offerten mit prima Referenzen unter Beifügung von Photogr., Gehaltsanspr. bei fr. Station excl. Wohnung und Eintritt erbitten (3189
Gebrüder Kaufmann,
Manufactur-, Modewaaren und Confection,
Gelsenkirchen.

4 tücht. Tapeziergehilfen,
nur gute Polsterer, werden auf dauernde Arbeit sofort verlangt.
Richard Schultz,
Möbelfabrik, Bromberg.

Suche von sofort einen tüchtigen
Hofaufseher,
welcher als solcher bei Zuckerfabriken thätig gewesen. (3285
H. Wendt,
Marienburg Westpr.

Ein junger, verheirathet. Mann, prakt. u. theor. gebildet i. Steinfach, Chausseebau, Pflasterung, Kopfsteine, Steinhauerei u. s. w., wünscht Stellung b. Lieferanten od. Unternehmern als Aufseher. Caution k. gestellt werden, auch m. etwas Capital a. Theilnehmer nicht ausgeschlossen. Offerten unt. Nr. 3271 i. d. Exped. d. Zeitung erb.

Mottlauergasse 6I, nach vorn, ist eine möbl. Wohnung, best. aus Stube u. Kabinet, zu verm.

Das Quartal und gleichzeitig die Ersatzwahl des Obermeisters der Ziegler-Innung zu Riesenburg findet am Montag, d. 13. November d. J. statt. (2893
Graudenz, d. 14. Oktbr. 1893.
Der Vorstand.

Empfehle täglich
Braten-Aufschnitt.
G. Papke,
Matzkauschegasse Nr. 1.

!Elysium!

Brodbänkengasse 12.
Empfiehlt Mittagstisch, in und außer dem Hause, 3 Gänge, für 60 ₰.
Stammfrühstück warm 30 ₰.
Stammabendbrod 40 ₰.
Heute Abend:
Erbsen-Suppe mit Schweineohren,
Eisbein mit Sauerkohl,
Graue Erbsen mit Speck.
Menu zu Sonntag:
Moc turtle-Suppe,
Hammel à la Soubiese,
Hecht à la maitre,
Rosenkohl mit Schnitzel.
Gänsebraten.
Compot.
Danziger Lagerbier und Culmbacher (J. G. Reif). (3270

Special-Geschäft für
Geschenke.
26 H. Liedtke, 26.
Langgasse

Preußisch. Beamten-Verein Danzig.
Mittheilung an die Vereins-Mitglieder.
Zu haben Bons zum Tosti-Panzer-Concert 2 M, 1,50 M und 75 ₰. (3265

Sammlung
zur **Frühstücksvertheilung an arme Schulkinder:**
Frau A. P. u. E. 3. 5 M, M. C. 3 M, J. C. 50 ₰, H. C. 50 ₰, A. 3. 1 M 50 ₰.
Zusammen 110,50 M.
Exped. der Danziger Zeitung.

B. 22. Bitte Brief abzuhol. aus L.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.